



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

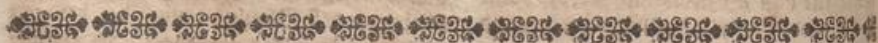
Lucern, 1664

Das Dritte Capitel. Das Vertrawen auff die Heylige Mutter Gottes haben/
ist die andere Erkandtnuß/ schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Ihrer Hoffhaltung; als andere/ die mit vnser
sätlichem Ehrgeiz den fürnehmsten Wür-
den in den Höfen der Königen vnd Poten-
taten nachrachen; können rühmen vnd
großmachen; vns glückseliger schätzen wer-
den Ihrer leibeygane Diener/ als große mächt-
ige Herrn der Welt zusehn; vns/ mit einem
Wort/ höher geehret finden werden/ ihrer Cas-
pell vnd Altären abzuwarten vnd zudienen;
als wann wir den freyen Eingang in das
Zimmer eines fürnehmsten Monarchen der
Welt haben würden. Solche/ vnd der-
gleichen Sachen/ werden wir vil besser/ vnd

ohne Vergleichung in der ewigen Seligkeit
ergreifen; weil alsdann vnser Verstand
besser erleucht wird werden: allort werden
wir durch ein inbrünstige Übung vil Ge-
heimnissen vnd wunderbarliche Heimblich-
keiten erkennen/ vnd sehen/ was wir auff
ser Welt/ mit vnsern Betrachtungen vnd
Nachsinnen niemalen wurden ergründen
können. Was aber sonst vber diese Materie
zusagen wäre/ behalte ich auff/ bis auff das
achte Capitel/ in welchem weitläufiger
vermeldet werden/ wie wir die H. Jungfrau
erkennen vnd ehren sollen.



Das Dritte Capittel.

Das Vertragen auff die Mutter Gottes haben/ ist die andere Erkandnuß/ schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

Wir haben ein Anfang im vor-
gen Capitel von den danckbarlichen
Erkandnußen / die wir der glor-
würdigen Mutter Gottes / wegen ihrer
Hochzeiten / schuldig seynd / auff sondere
Weis / sie hoch zuschätzen / vnd zuachten
gemacht; vnd solches zwar vnserm Glauben/
vnd rechter Liebe gemäß. Anjeko fürs
ander/ wollen wir von der Verrewlichkeit/
die wir gegen diser gnadenreichen Jungfra-
wen haben sollen/ reden. Dann/ ob gleich
wol (wann man die Sach recht will auf-
legen) die Verrewlichkeit oder Hoffnung/
so vil sie ein Göttliche Tugend/ nicht mehr
noch minder / als der Glaub vnd die Liebe/

den graden Weg zu Gott/ als zu seinem
sten vnd fürnehmsten Ziel vnd End/ dessen
sie begehrt sichtbar vnd theilhaftig zuwer-
den/ vnd von deme sie solches zu erlangen all-
notwendige Hülf erwartet/ nemmen etwas
Nichts desto weniger/ weil wir vnder/ vnd
nach diesem höchsten Gut / auch Hoffnung
zu andern / die vns für förderliche Mittel zu
Erhaltung vnser Begehren ersprießlich
seynd/ haben; also ist es wol erlaubt vnd
gelassen/ vmb solche Günst vnd Gnaden
durch Mittel vnd Hülf der Heiltgen Außer-
wöhlten Gottes anzuhalten; weilen Gott
ein sonderbares Wolgefallen hat / wann er
seine Außervöhlte ehren kan; In deme er

vns darzu verbindt / vnd eben dadurch sie ehren will ; beyneben / wann wir schon vnser Zuflucht vnd Hülf bey den Außersüßlichen Gottes suchen / er doch immerdar das letzte End / vnd Anfang aller vnserer Hoffnung ist : Diweil aber vnder allen Heiligen vnd Freunden Gottes / die gloriwürdige Jungfrau ohne Vergleichnuß das größte Vermögen vnd Swalt bey ihme hat ; also erfordert die Vernunfft vnd Billigkeit / daß wir ein sonderbare Hoffnung vnd Vertrauen auff sie setzen sollen. Daher dann erscheint / wie wunderba lich die Gnaden des Himmels über vns außgossen werden ; weil die H. Jungfrau zu sonderbarer Erkandtnuß vnd Danckbarkeit dasjenige / so wir ihr auß vilen Ursachen sonst zu erzeigen verpflucht vnd schuldig wären / auff vnd annimt / vns auch deren halben reichlich widerumb auff ein neues begabt ; also daß wir dergleichen Verrewlichkeit vnd verrewliche Erkandtnuß niemalen üben / vnd würcklich erzeigen können / daß vns die gnadenreiche Jungfrau nit allezeit mit neuen Gnaden begegne ; wie dann solches wir weitläuffig anezo sehen werden.

S. I.

Die erste Weiß auff Mariam zu vertrauen / ist alles mit Hülf / Gnad vnd Bestand der selbigen anfangen.

I.

Der erste Nus vnd Würckung / die den treuen Dienern Maria von der Verrewlichkeit / auff sie zukommt / ist / daß nemlich sie kein einziges wichtiges Geschäft für die Händ

(a) Cap. 75.

nehmen / daß sie nit zuvor die seltsame Jungfrau / solches glücklich anzufangen / vnd zu einem erwünschten Ende zubringen / anruessen. Gleich wie zu Heydnischen Zeiten der Mon von vilen vnerschidlichen Böskern angernessen / vnd angebett ist worden ; dann die Jäger pfliegen ihn anzurueffen vnder dem Namen der Diana ; Die Wanderer vnder dem Namen des Hegemonis ; die Poeten vnder dem Namen der Hymnia ; die Weisweisen vnder dem Namen der Aristobula / oder Rathsgeberin ; die Jungfrauen vnder dem Namen der Parthenia ; die schwangere Weiber vnder dem Namen der Lucia ; andere vnder andern Namen. Also zu vnsern gnadenreichen Zeiten / da wir mit dem Licht der Wahrheit von Gott erleuchtet seynd worden / werden wir nit bald einen finden / wie schlechte Erkandtnuß er von der gloriwürdigen Mutter Gottes immer habe / der nit in allen seinen Anschlägen / vnd vorhabenden Geschäften sein Hülf vnd Zuflucht bey ihr suche ; vnd nit meyne / sie würden ein schlechten oder bösen Ausgang nehmen / wann Maria ihren Bestand vnd Hülf nit darzu thäte.

Die Reysenden.

2. Diejenige / so sich auff ein grosse Reys begeben wollen / glauben festlich / daß der glückselige Fortgang ihrer vorhabend Reys / vnd Sicherheit der ihrigen / die sie zu Haus lassen / allein an dem gelean seye / daß sie die H. Jungfrau für ein Begleiterin ihrer Reys / vnd Schirmerin ihrer Haushaltung erwöhlt. Der fürnehme wolgelehrte Patriarch Sophronius erzehlt in seinem Buch / welches er (das Geistliche Feld oder Wissen) nennt / ein schönes Exempel. (a) Es ware / saar er / in Alexandria ein frommer Gottesliger Mann / dessen Haus den armen Leuten /

ehen/ sonderlich aber/ den Geistliche Ordens
Personen immerdar offen stunde: diser
ware mit einem Weib verhehlichet/ die ihme
in der Frommheit gleich ware/ vnd sich gegen
den Nothdürfftigen eben so treuherzig erzeig-
te/ als er, beyneben ware sie auch sehr demü-
tig; lebe in größter Mäßigkeit / dann sie
pfliegte täglich zu fasten: der Mann ware sei-
nes Standes ein Kauffmann; dessentwegen
er verorsacht wurde/ ein Reys nach Con-
stantinopel zu thun: da er nun allbereit reys-
fertig ware/ vnd sich auff die Straf begeben
wolte/ sagte sein Weib zu ihme: mein lieber
Mann/ du bist Vorhabens zu verreysen /
wem wilt du vns entzwischen anbefehlen?
auff welches der Mann ihr geantwortet: Ich
thue dich vnd mein ganze Haushaltung der
glorwürdigen Mutter Gottes anbefehlen/
vnd vbergeben; dieselbtige wird euch gnug-
sam bewahren: wie dann das fromme Weib
bald darnach erfahren / was diese Anbesch-
lung für gute Wirkung vnd Nus gebracht
habe. Dann weil der Mann verreysht / vnd
noch nit weit von Haus war; da hat der
Teuffel/ deme das fromme Leben diser beyder
Ehe-Leuten/ vnd der ganzen Haushaltung
mißfiel / einen Diener / der einzig bey dem
Weib vnd dem Tochterlein ohngefähr von
sechs Jahren seines Alters im Haus verblie-
ben / so weit; vermocht/ vnd beredt/ daß er
sich entschlossen/ die Mutter sambt der Toch-
ter vmb dos Leben zubringen/ das Haus zu
plündern/ vnd mit der Deuth die Flucht zu
nehmen. Nach deme er also sein vnglück-
seliges Vorhaben in das Werck zubringen
ihm fürgenommen; hat er auß der Kuchel
ein grosss Messer geholt; sich mit dem
selbigen in die Kammer / da die Mutter
vnd Tochter zuschlaffen pfliegen/ auch alle-
reit in derselbigen waren/ begeben wollen;
aber sein schandliches Vorhaben ist ihme nit
abgangen / sonder ganz wunderbarlicher

Weiß darvon verhindert worden: dann so
bald er mit dem Messer auß der Kuchel ge-
lossen/ ist er durch Anordnung der H. Jung-
frawen ganz blind worden; also/ daß er wo-
der für sich gegen der Kammer/ noch zu-
rück da er herkommen/ hat gehen können: Auf
dieses rufft er seiner Meisterin; die zu
ihme Antwort/ er solle zu ihr kommen / so
fern er ihr bedörffte: er rufft abermal/ vnd
bittet zum höchsten/ sie solle doch auß ihrer
Kammer gehen/ vnd zu ihm kommen; die
Meisterin aber frage seinem Schreyen vnd
Kneffen weder vil noch wenig nach/ sonder
verbleibe beständig in ihrer Kammer: Der
vnglückselige Mensch / weil er gesehen/ daß
ihme sein abschewliches Vorhaben nit weiter
fortgehn/ vnd selbiges vnfehlbar / eintrifft
wurde an Tag kommen: hat er ihme selbst
das Messer in die Seyten gestossen / zuzule-
ein solches Geschrey angefangen; daß die
Meisterin alsbald dardurch verorsacht wor-
den auß der Kammer zulauffen / vnd zu-
sehen/ was dieses grausame Geschrey bedeu-
tete: sie kame an das Orth; vnd da sie den
stenden Menschen in seinem armseligen
Standt gefunden/ erhebre sie ihre Hand gegen
dem Himmel/ vnd ruffe vmb eylende Hülff:
es wird die Lustiz vnd Gerichts- Herrn dar-
berneffen; der vnglückselige Mensch wurde
vber sein eygne Swaltbar befragt vnd er-
forscht; Gott lasse ihme sein Leben noch so
lang/ daß er sein verfluchtes Vorhaben vol-
kommenlich hat bekennen können; Auff welches
alle Anwesenden den Allmächtigen
Gott loben/ ihme zudanken/ vnd nicht
auff den treuen Schutz vnd Schirm Mutter
der Mutter Gottes zuhalten / als zu vor
Ursach genommen haben.

Die Studierende.

Wz. Welche sich dem Studieren ergeben
ruffen diese H. Jungfraw auch treulich an /
vnd

vnd bitten sie vmb Erleichterung der Beschwerten vnd Heimblichkeiten/ die ihnen zu Zeiten im Studieren begegnen. Wie dann der H. Edmundus / Erzbischoff zu Sanelberg in Engelland/ gerhan vnd erfahren hat (a) Diser H. Mann hat sich anfangs der Geometrie ganz vnd gar ergeben/ auch selbige selbst gelehrt; doch wurde er von seiner Mutter / die eben sterben wolt / ermahnt / das Studieren der Geometrie zu verlassen/ vnd sich auff die Theologi zu ergeben; welches er alsbald mit ernstlichem Fleiß vnd Eyffer ganz willig vnd gehorsamblich für die Hand genommen; hat auch dieses Studium mit Hülf/ Anordnung vnd Beystande der H. Jungfrawen / deren Bildung er in seinem Studieren stäts vor sich hatte/ angefangen/ fortgesetzt/ vnd vollendt. Er hat in kurzem/ nach deme er sich der Theologi ergeben/ dieselbige selbst angefangen öffentlich zu lesen; ab deme seine Discipul ein grosses Wolgefallen gefaßt/ grossen Ruhm vnd Frucht davon bekommen/ auch ihr Leben ganz wunderbarlich durch sein herrliche Lehr geändert. Immittels hat ihme sein liebste Mutter vnd Lehrmeisterin die H. Jungfraw offte sonderbare Zeugnisse vnd Proben des Wolgefallens / ab seiner eysfertigen Liebe vnd Andacht gegen ihr bewisen: Dann/ da er auff ein Zeit in der Nacht lesen thäte/ vnd im lesen einschlieffe/ die brennende Kerzen / die ihme gezündet/ auff ein offne Bibel gefallen war/ vnd er auff dem Schlaf erwacht/ nit anderst gedenden könnte/ weder die Bibel werde geschändet vnd verbrunnen seyn; als er den Buchen von der Kerzen / so auff dem Buch gelegen/ weggeblasen; hat er dasselbige ganz sauber/ vndersehet/ wie zuvor gefunden. Ein andersmal hat ein Raß dem Heil. Mann ein brennende Ampel in der Kammer auß-

gelöscht; darab er ein zimliches Mißfallen genommen/ wie er auß seinem ersten Schlaf erwacht ist: so bald er aber sich dessen bey der H. Jungfrawen beklagt / hat sie ihme ein Engel zugesandt/ vnd die Ampel widerumb anzünden lassen: dardurch sie ihme bezeugen wöllen/ daß ihn sein Hoffnung vnd Verretlichkeit/ die er in allen Sachen gegen ihr trage/ niemalen betriegen werde. Die Cronicken vnserer Societät Jessu melden; es habe der hochgelehrte Lehrer Franciscus Suarez/ mit Hülf vnd Gnad der glorwürdigen Mutter Gottes die Theologi gelehrt; er auch in allen schweren zweiffelhaffigen Sachen sein Zuflucht bey ihr genommen / vnd die Erleuterung bey ihr gesucht: Es ist nit nöthig/ den Ruhm/ den er auß dieser seiner Verretlichkeit gezogen / herfür zu streichen; weil keinem/ der sich der Theologi ergibt / vnwissend/ wie hoch gemelter Lehrer seiner grossen Geschicklichkeit halber berühmt gewesen. Ich hab vnderchiedliche kennet/ welche allzeit/ wann sie etwan öffentlich etwas erörtern/ oder fürbringen solten/ auß deme ihr Geist vnd Geschicklichkeit abzunehmen wäre/ zuvor die glorwürdige Jungfraw vmb Hülf vnd Beystande angeruffen/ ihr ein sonderbare Andacht gegen ihr zu verrichten/ versprochen haben / damit sie in ihren vorhabenden Geschäften/ ihr gnadenreiche Hand ihnen bitten thäte/ vnd sie also mit bessern Ehren die Sach zu guter Endschaft bringen möchten.

4. So lang der Christliche Nam harren wird/ vnd Christglaubige denselbige zu erhalten/ seyn werde; wird auch die süße/ ond liebe-liche Gedächtnuß des grossen Cronickenschreibers der Christlichen Catholischen Kirchen des fürnehmen fürtrefflichen H. Cardinalen Baronis niemalen in ihren Herzen veralten. Man hat ohngefähr im Jahr fünff-

E ij

zehn

(a) *Vita ipsius. Cap. 11. 12. 16.*

zehnhundert nach Christi Geburt/ die schändliche/ lästerliche Bücher der Centurien von Magdeburg/ angefangen öffentlich aufzubringen/ vnd bekandt zu machen: gemelte Bücher hatten in ihrem Anfang vnd Titel ein statliches Ansehen / als wann sie ein schöne vnd fürtreffliche Kirchen-Histori in sich begreiffen thäten; in dem Werck aber/ vnd an ihm selbst ware es nichts anders/ als ein Verderbung vnd Verrennung aller Histori: ein Versammlung aller Lügen/ vnd Falschheiten; ein Erneuerung aller alten Irrthumben vnd Kegeren; ein Koehlscheyn der schändlichsten Lästerungen / wider den Gott / wider sein vnbesleckte Mutter / vnd wider alle Heiligen Gottes. Als der H. Philippus Verens gesehen / daß das Haus Gottes/ die alleinseligmachende Catholische Kirch mit solcher Gottlosigkeit vnd Lästerung angefochten wurde / hat er auß göttlichem Eyffer vnd Andacht sich entschlossen/ die Waffen vnd Wöhr zu Erhaltung der Catholischen Kirchen/ vnd zu Aufheilung diser Kegeren/ in die Hand zu nehmen: zu diesem End vnd göttlichem Vorhaben hat er vnder seiner ganzen Bruderschafft oder Orden/ keinen tauglicher gefunden / als den jungen Caesarem Baronium, welcher zur selbigen Zeit nit mehr / als ein vnd zwainzig Jahr alt ware; disen hat er diser gangen zusammen gelehrter Gesellschaft/ die ein neuen Babylonischen Thurn / dar durch in Himmel aufsetzen/ aufzubauen; vnd vnser alleinseligmachende Catholische Kirchen / vom H. Paulo (ein Saul vnd Auffenthaltung der Warheit) genennet/ aufzumilgen / vnderstünden; einig vnd allein entgegen gesetzt: Damit aber gemelter Baroni in diesem ihme anvertrauem vnd vbergebenem Werck/ desto besser geübe vnd vnderrichte wurde: hat der Gottselige Philippus ihme befohlen/ täglich Nachmittag die Kir-

chen-Histori/ in ihrer Kirchen zu Rom zu lesen; welches er fünf vnd zwainzig Jahr lang aneinander gethan. in welcher wech der Zeit er dise Histori siebenmal von Anfang bis zum Ende ordentlich von Jahr zu Jahr wie selbige auff einander folgt/ aufgetragen vnd durchgelesen; gleich darauff sein Cronick zu beschreiben angefangen / vnd disselbige Werck bis auff das tausent vnd zweihundert Jahr nach der Geburt vnser Heylands vnd Seligmachers hat aufbringen mögen: Als nun er vermerckt/ daß sein Kräfte zu einem so grossen schweren Werck zu schwach wären; hat er solches ohne Ermüdung/ vnd Erforderung gnädiger Hilff vnd Beystands vom Himmel nit vnderlassen wollen: Damit er auch die Sach zu einem glückhaftigen erwünschem Ende vollenden möchte / hat er sich gleich anfangs mit demütigstem Herken in die gnadenreichen Armb der Mutter aller Künsten / vnd Schirmern der Catholischen Kirchen geworffen; ihr versprochen/ kein Trit zu thun/ noch einigen Buchstaben/ auff das Papier zu setzen; wie solches er selbst im Anfang eines jeden seiner zwölff Bücher / die er vnderlassen/ vnd andern Dreyen mehr / bei gegebenem Gelegenheit / anziecht vnd widerholt. Es meldt der hochgelehrte Henrich Spondanus Bischoff zu Pames/ welcher ein trefflich schönen Anfang auß der Cronick Baroni gemacht/ in der Beschreibung seines lebens/ er habe sowol in der Abschafft der vorgemelten Cronick / als auch in andern Schrifften / die Baroni hindertreiben/ ein gewisse Figur von grossen Buchstaben (wie hernach zu sehen) mehr als sechs- odermal angeroffen; die drey vnder schiedliche Buchstaben/ sollen dise tiebliche andächtige Wort aufweisen (Caesar Servus Mariae: Mariae Se. vsus Caesar; Caesar ist ein Diener Mariae: Mariae Diener ist Caesar.)

C M
M C

Es hat der Außgang anmaßsam bezeugt/ daß der glorwürdigen Königin der Himmlen/ das Werk vnd die Arbeit ihres trewen andächtigen Dieners mit allein angenehmb gewesen seye; sonder/ daß sie dem Gottseligen Philippo Nereo solches durch den Baroniu zu thun eingeben. wie auch die fürnehmste beste Stück ihme Baronio zu Beschreibung seiner Bücher/ angeben/ vnd ertheilt habe. Dann wer hat weiser vnd geschickter die Traditionen oder Lehren der Aposteln/ auch die vnderchiedliche Bräuch des Stands vnd Lebens Jesu Christi vnseres Heulands vnd Seligmachers auff diser Welt/ wesentlicher außgeführt vnd beschriben/ als er? Wer hat die H. Concilia vnd Rathschläg der Vätern besser erleutert vnd bekräftiget/ als er? Wer hat stärker vnd mannhaffter die Irthumben vnd Ketzeren widerfochren/ steuffer die Artikel vnd Arbeiten vnseres Glaubens eingesezt vnd bestättet? die Glory vnd Majestät der Römischen Kirchen mit mehrerem Ansehen an Tag gebracht vnd fürgestellt/ als er? wer hat die heroische daffere Tharen der H. G. D. des auß allen Orden vnd Ständ des Christlichen Kriegs Heers trewer vnd fleißiger beschriben? die schöne Geheimnissen des alten Testaments besser außgelegt? die heilige Lehrstück höher/ andächtiger/ eyfferiger/ vnd mit reifferem Verstande verfaßt/ als er? wer hat mehr Glück gehabt? Ein solches langwieriges arbeitames Werk anzufangen/ zu vollenden/ in Lesung vnd Beschreibung so vieler schöner Büchern/ mit ruhigem Geist/ beständiger Gesundheit/ ein so hohes ansehnliches Alter zu erreichen/ als er? wo hat man gesehen/ daß von der Zeit der H. Apostlen her

einiges Werk mit Freuden vnd Frolocken von mätziglichen auß/ vnd angenommen worden/ wie das seinige? was haben für Schrifften vnd Bücher in gemein/ der ganzen Christenheit mehr Nutz gebracht. als die seinigen? Es seyen gleich die/ so abgefallen/ von dem Irthumb/ widerumb auff den rechten Weg der Wahrheit zubrinaect; oder die seinige/ die auff dem rechten Beqwaren/ im Glauben zu erhalten; oder die Zibt vnd Ende des Reichs Jesu Christi vnseres Heulands vnd Seligmachers/ zu öffnen vnd zu erweitern? Auff wie vil vnderchiedliche Weiß vnd Manier seynd seine Schrifften mit in kurzem Begriff auß/ vnd zusammengezogen worden? auff wie mancherley Sprachen seynd selbige mit veruolkmäret worden? was fürnehme/ ansehnliche Männer haben sich mit beflissen/ solche in vnderchiedliche Sprachen zu verändern/ ihr Ehr zu haben? Franciscus Pan garole Bischoff zu Ast/ der bedreiste Mann zu seiner Zeit/ hat dise Bücher in die Italienische; Mary Fugacer French Herr von Kirchberg/ Kayserslicher Majestät Rath in die Teurische verfaßt; Stanislaus Carnoor Erzbischoff zu Cnessnen/ vnd Primas des Königsreichs Pohlen ist ein Versach gewesen/ daß sie auff Pohlenische Sprach beschriben worden: Es haben Frankreich/ Spanien/ vnd andere Länder vil gelehrte eyfferige Männer gehabt/ deren jeder sich beflissen/ solche Bücher auff sein Sprach außgehen zulaßen welches dann ein auersehenliches Zeichen einer sonderbaren Bedenung vnd Seagens von Gott seyn muß; den er mittels der Fürbitte/ seiner glorwürdigen Mutter/ die für ein Lehrmeisterin vnd Anführerin zu einem so löblichen Vorhaben ange

angeruffen vnd erwöhlt worden/ sowol vber den Authoren selbst/ als sein ansehliches Werck hat gehen lassen.

Die ein Standt für ihr Leben außerswöhlen.

6. Diejenige/ die ein Standt für ihr Leben wöllen außerswöhlen/ suchen ein sichere Zuflucht vnd Rath/ bey der glorwürdigen Jungfrawe; gleich wie vor Zeiten die Heyden bey der Göttin/ die in den Ereus-Wegen/ vnd grossen Strassen verehrt worden/ gesucht haben. Die Exempel/ so im vorigen Tractat fürgebracht worden/ da ich nemlich erzehlt/ was für grosse Sorg Maria die H. Jungfraw trage/ die ihrige auff den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zubringen/ bezugen solches gnugsam/ das keines andern ditzmal vonnöthen. Allein kan ich stillschweigend nit vmbgehen zu erzehlen/ wie Eliazar des alten Vatters Abrahams Hofmeister/ das verhoffte Glück/ bey dem Drinnen Nacor/ gefunden habe; den jenigen zu Trost vnd Nachricht/ die sich etwan verwirrt befinden/ wie diser Eliazar damalen gewesen/ als er für seinen jungen Herrn dem Isaac ein Weib gesucht: Ich sag/ das sie kein schönere vnd kräftigere Gebett ersinnen vnd erdencken können/ als diser zur selbigen Zeit gebraucht/ vnd gebettet hat; deme sie in aller Verehrlichkeit nachfolgen/ vnd folgende Wort sprechen wöllen: O Götter der Himmlen! komme mir ditzmal zu Hülf/ vnd erzeige dein Barmherzigkeit deinem Diener! Siehe mich an! ich stelle mich vor dem wahren Brunnen der Süßigkeit/ vor dem Quell der Gnaden des Himmels/ der gnadenreichen Mutter deines eingebornen Sohns! Ich bitte dich ganz demüthlich/ du wollest/ O güetiger Götter! mich armen Menschen durch ihre vnaussprechliche Verdienst/ auch wegen ihres grossen Vermögens bey deiner

Göttlichen Majestät/ auff den Weg weisen vnd mich in ein Standt setzen/ in welchem ich dein Glory mehrer/ vnd mein Eitel Seligkeit besser finden könne: ich erwanne diese Gnad von deiner vnendlichen Güetigkeit/ O Allmächtiger Götter! vnd solches durch Mittel vnd trewe Fürbitte deiner vbergebenedeyten Mutter/ deren du kein Veroder Begehren abschlagen kanst.

Die Liebhaber der Tugenden seyn wöllen.

7. Welche Liebhaber der Tugenden seyn wöllen/ fangen ein solches löbliches Vorhaben/ auch mit Beystande der Königin der Tugenden an/ vnd darfften ihnen frölich versprechen/ das sie durch Mittel ihrer Güetigkeit vnd Gnaden/ in denselbigen fürerrefflich kommen werden. Der selige Alonius Gonzaga von der Societät Iesu hat gänglich gelaubt/ ihme vnmöglich zu seyn/ obnedert H. Jungfrawen Hülf vnd Beystande den wahren Weg der Tugenden zu finden; wolle beyneben wol/ das/ wann sie ihme die Gnad darzu ertheilen würde/ er ohne sonderbare Mühe sein Göttliches Vorhaben zu glücklichem End wurde bringen mögen; sondern sich Mittels der Demut; deren er sich ganz vnd gar zu ergeben/ vnd sich in derselbigen vollkommen zumachen/ entschlossen ware.

Die sich den Betrachtungen ergeben.

8. Andere/ die den Geistlichen Betrachtungen/ vnd andächtigem Gebett sich ergeben; machen sich den graden Weg zu dieser H. Jungfrawen/ vnd befeissen sich ihre Gunst vnd Gnad zu gewinnen/ damit sie desto enfferter ihre Göttliche Gespräch mit Götter haben können: Zu solchem ermahnen vns die H. Bernardus/ vnd Anselmus: Deren Lehr vnd Ermahnung/ die gesolt/ wie der H. Elzearius Graff von Arrian/ vnd

vil andere mehr gehon/ haben die Pforten der Gnaden/ vñnd des Himmels niemalen beschlossen funden.

Die andern rathen wollen.

9. Die jenige/ die ihrem Nebenmenschen ein guten heylsamem Rath geben wollen/ pflegen zuvor den Rath von der Mutter der ewigen Weisheit zunehmen. Also hat ihme die H. Catharina auß Schweden/ ein Tochter der heiligen Driaitz/ deren sie in Engenden auch fleißig nachgefolgt/ gehon. Dann/ wann zu Zeiten vñnderschiedliche Personen/ zu ihr kommen/ ein guten weissen Rath von ihr inbegehren; hat sie alsbald ihr Herr vñnd Gemüht gegen der Königin der Himmlen erhebt/ sie mit einem Ave Maria begrüßt/ vñnd befragt/ was für Antwort sie dergleichen Personen geben solle. Dife H. Catharina ist durch solches Mittel mit einem solchen Ueberfluß der Göttlichen Weisheit ubergossen worden/ daß sehr vil durch ihr Hüßf/ gute Ráthen vñnd Ermahnungen/ grossen schweren Gesahrentgangen/ vñnd von schädlichen Versuchungen erlediget worden. Auf denen ware auff ein Zeit ein junge Wittib/ einer fürnehmen Fráwen Tochter zu Rom: dife war etliche Náchte nacheinander von einem vnkeuschen Geist stark angefochten vñnd versucht worden; darffte doch keinem Menschen ihr Anlügen vñnd Ubel/ daß sie ansehen müßte/ offenbaren: Endtlich aber hat sie ein Herr gefast/ vñnd sich entschlossen/ solches der H. Catharina zu entdecken/ vñnd wie sie von demselbigen erlediget werden möchte/ ihres Raths zupflegen: Catharina nach gewöhnlichem Dranch ruffte die gloriwürdige Jungfraw vñnd Hüßf vñnd Erleuchtung des Gescháffes an; hat darauff der bett angeten Wittib geráchen/ sie solle in die Gesellschaft ihrer Mutter; auch mit bloßen Füßen acht Tag lang in die Kirchen/ zum H. Creuz genant/

gehen; alldort täglich vor dem Bild des H. Creuzes sitzen Vatter vnser vñnd Ave Maria betten: Die junge Wittib ist allem difem ordentlich nachkommen: Als nun der achte Tag herzu kommen/ hat sich der vnkeusche Geist abermalen in gleicher Gestalt/ wie zuvor/ sich vor ihr gestellt; fangt/ an statt der Anfechtungen vñnd Versuchungen/ an die Tochter der H. Brigitta zuschänden/ vñnd zuschmähen; vñnd weilten sie ihr einen solchen schädlichen Rath geben hätte/ dardurch alle seine Anschlag vñnd Anforderungen an sie/ zerstört/ vñnd zu nichten gemacht worden seyen.

Die gute Werck verrichten wollen.

10. Die/ so andächtige Gottselige Werck zu üben im Sinn haben/ seynd gewiß eines glücklichen Aufgangs der selbigen/ nach Form vñnd Gestalten/ wie sie solche der gloriwürdigen Mutter G. Dites anbefohlen: dessen haben wir ein frisches/ zuhören liebliches/ angenehmes/ sehr musliches Exempel. Es ware ein leyen Bruder/ Carmeliter Ordens/ Franciscus de IESV genant/ der bey mániglichen für ein heiliger Mann gehalten wurde/ vñnd den 26. Decembris im tausent sechshundert vierdten Jahr/ zu Madrid in Hispanien gestorben: Difer hatte bey lebenszeiten in seinem Kámerlein oder Cellen ein Marien Bildlein/ demer grosse Ehrentreibung vñnd sonderbare Andacht pflegte zu erzeigen. Als er nun auff ein Zeit auß gemelter seiner Cellen gehen wolte/ etliche notwendige Gescháffte/ den Dienst G. Dites betreffend/ fürzunehmen/ hat er zuvor/ ehe er auß dem Gotteshaus/ vñnd seiner Cellen gangen/ die Bildnuß des leydigen Teuffels/ den Kopf gegen dem Boden/ vñnder die Füß des Bildleins der H. Jungfrawen gelegt/ vñnd sie also angedr: Allerheiligste Jungfraw vñnd Mutter G. Dites/ halte/

Halte/ vnd bewahre wol disen wurmmässigen
(an so legte er den Teuffel zu nennen) das
mit er nit einweichet/ vnd die busshaffrige
Seelen in ihrem Gottseligen Vorhaben
nit verwirret/ oder hindere/ dessen sonst einige
Arbeit solches zu vnderstehn. Es hat auch
diser Gottselige Bruder bezeugt/ er habe gar
vilmalen gespühet vnd erfahren/ das aller
Gewalt des bösen Feinds/ Mittel dieses Ge-
betts vnnutz vnd krafftlos gewesen. Wann
es sich erwan zuggetragen/ das er dem bösen
Feindt mit solchem Geistliche Gegentwöhr zu
begangen vergessen/ hat sich der Feind alsbald
in Verübung der Geschäften sehen vnd
mercken lassen; dann gemelte Geistliche/
wurden gleich verwirrt/ vnrühig/ vnd unge-
dultig; Also/ das/ wann er dessen warge-
nommen/ zu seinen Gesellen gesagt hat/ wir
haben Zweiffels ohne vergessen/ disen wurm-
mässigen anzubinden/ weilten er also difmal
sein Gift außspeyt: wann er darnach wis-
derumb in das Gotteshaus/ vnd sein Sellen
kommen/ vnd die Sach gefunden hat/ wie
er seinen Gesellen gesagt; hat er sich alsbald
gegen seinem Feind gerechet/ vnd ihn etlich-
mal vnder die Füß geworffen

Feld-Oberste vnd Soldaten.

11. Die fürnehmste Feld-Oberste vnd
dapfferste Helden/ wann sie grosse Anschlag
vnd starcke Secrett zu vollziehen/ Vorha-
bens waren/ haben sie ihr Hülf bey der Ge-
neralin der Himmlischen Kriegs-Heeren
gesucht/ vnd sich alückselig geschänt/ wann
sie vnder ihrem Fahnen haben streitten kön-
nen. Wir haben in vorigen Tractaten Mar-
tinus/ Heractij/ Mauritiij/ Marciani
vnd Iustiniam gethan/ was für Glück vnd
grosen Segen sie an ihren Kriegs-Heeren
gehabt/ so lang sie Mariam die H. Mutter
Gottes vmb Gnad vnd Hülf angerueffen

haben. Zu Zeiten unserer Vor-Eltern
Henricus auß Portugall König Johann
des Ersten dis Namens Sohn/ ein Gott-
fürchtiger/ andächtiger herrshaffter Fürst
auß Göttlicher Eingebung ein Schiff
gegen Orient zu thun/ die neue Welt zu
decken/ vnd zu erkundigen ein Lust gefa-
hrt/ ist im Jahr tausent/ vierhundert zehnt
Namen der vbergebenedeyren Jungfrauen
Maria abgesezlet/ vnd mit glücklicher
Wind neben Africa durchgefahret; hat
die fünfzig Jahr lang (dann im sechzigsten
ist er mit Todt abgangen) täglich newe
der erfunden/ biß er endlich an Cap de
corne kommen ist. Hat sich gegen der
Jungfrauen/ die ihme so treulich in seinen
Reysen beygestanden/ auch nit vndanck-
einsetzt; dann ihr zu Ehren hat er ein
ne Kirchen nahend am Meer-Port bey
bona aufferbawt: Dife Zeit her/ haben
Portugaleser ganz Indiam zu höchstem
vnd Förderung der Catholische Religion
Kriegsmacht besücht vnd eingenommen.
Vnder allen Königen in Portugall ist
König Emanuel/ sonderlich der Andacht wegen
der glorwürdigen Mutter Gottes erachtet
gewesen: hat durch ihr Hülf vnd An-
tunung so grosse Wunderthaten bezangen/ das
er sein Danckbarkeit gegen ihr zu erkennen
geben; der Kirch/ welche Prins Heinrich
vor erbawt/ dergestalten auffgeholfen. Das
sie vnder den fürnehmsten statlichsten Kir-
chen des ganzen Reichs gehalten worden.
Hat noch vber das/ ein grosse Anzahl treuer
Ordens-Personen dahin verordnet vnd ein-
gesezt/ damit dieselbig den Pilgern so ihre
Walfahren vnd Andacht alldort zu verrich-
ten beehren/ auch die von dannen sich auß
das Meer begeben wollen/ besprachen/ vnd
mit Geistlichen Verrichtungen abwarten
können.

Die verrüßliche Geschäfte vor Handen haben.

12. Denen schwere verrüßliche Geschäfte fürfallen / finden kein bessern versicherten Trost vñnd Hülf / als bey den Altären der glorwürdigen Mutter Gottes. Ich erinnere mich / daß ich in vorigen Tractaten ein mächtige Anzahl der schönen Exemplen in vñnderschiedlichen Gelegenheiten / ober diese Mater / fürgebracht vñnd erzehlt habe. Wölten also dißmal mit einem einigken vñns beschiagen lassen. Als Kaysler Yacius im Jahr eylffhundert sechs vñnd achtzig durch außrüßliche vñnderhandlungen Drauß des Tyrannen mit innerlichen oder heimlichen Kriegen starck angefochten wurde; hat er kein bessers vñnd füglicheres Mittel / solche gählinge Vnrube zu stillen / erfinden können; als daß er alsbald die Bildnuß Maria / welche in vnser Frawē Kirchen (Auxiliatricis oder Beschirmerin vñnd Helfferin genant) so vil Jahr zuvor / von der Kayslerin Pulcheria aufferbawt worden / verehret / vñnd auffbehalten wurde; in die Statt Constantinopel tragen ließe / damit die glorwürdige Jungfraw durch sein vñnd der seinigen Gebett / vñnd Andacht ihn vñnd die seinige in Schutz vñnd Schirm zunehmen bewegt wurde / welches auch gleich darauff geschehen. Dann Drauß der Tyrann wurde überwunden / vñnd von Conrado Herzogen auß Monferuat umbgebracht: also / daß eben das jenige Schwerdt / das ihm das Leben genommen; den Kaysler Yacium heym Leben erhalten / vñnd auß aller Sorg vñnd Befahr erlediget hat.

13. Wir sollen auch gewißlich verriechert seyn / daß die jenige / die mit Helden Muth auß Götlichem Eyffer / in Verachtung ihres Leibs vñnd Lebens / wie auch aller zeitlichen zergänglichlichen Dingen / die newe vnbesandte Länder vñnd Königreich; nit grosse

Ehr vñnd Namen dardurch zu erlangen; oder selbige Länder in ihr Gewalt vñnd Gehorsamkeit zubringen; sonder allein die Ehr Gottes vñnd sein H. Evangelium allort zu verkündigen / vñnd außzubreiten / außgeföhren seynd; nit weniger sich auch vñnder den Schutz vñnd Schirm der gnadenreichen Mutter / als die weltliche Feld Obersten / (wie geredet worden) begeben haben: Dann sie einmal glaubt / ihr Keyß vñnd Vorhaben werde ober der selbigen Hülf vñnd Anleittung kein einigken nutzbaren Fortgang nehmen können: Solches zu bestättigen (vil andere dergleichen Apostolische Männer zu geschweigen) will ich nit von dreyen ein kurzen Anzug thun; als nemlich von dem H. Hiacyntho einem wunderbarlichen Keynod vñnd Zierd des Hochlöblichen Dominicaner Ordens: Von dem H. Francisco Xaverio / demer der Päpstliche Stul den glorwürdigen Tittel eines Apostels / welchen die allgemeyne Stimm des Volcks ihm gabe / bestättiget hat: vñnd vom Goteseligen Martyrer Gonzale Silveria / beyden der Societät Jesu.

14. Nach demer der H. Hiacynthus das Orden Kleid vom H. Dominico selbst in Rom empfangen / ist er bald von ihme in Pohlen / da er gebürtig ware / gesandt worden: Nach demer er also den Segen vom Pappst Honorio dem Dritten / empfangen / auch mit guten heylsamen Rathen vñnd Mitteln von seinem H. Vatter Dominico vñnderrichtet ware / hat er sich auß die Keyß begeben. Der beste Rath aber vñnd Vnderrichte welchen gemelter sein H. Vatter ihme ein gebunden hatte / ist gewesen / daß er die Königin der Himmlen stäths in seinem Herzen behalren / niemalen verlassen / nithe ohne ihr Hülf vñnd Anordnung / vñnderstehen noch fürnehmen; sonder sie allzeit für den Ancker alles seines Glücks vñnd Heyls / für den Stern / der ihm den Weg seiner Keyß weisen

sen solle/ erkennen/ vnd anrueffen solle. Hiacyntus hat auß diesem Rath vñ Ermahnung ein solchen Nus geschafft/ daß vnmöglich zu erzehlen/ wie fast die Glory vnd Ehr Gottes in selbigen Landen er gefördert habe. Die H. Jungfraw hat ihme öffentlich versprochen/ er werde nichts von ihrem allerliebsten Sohn begehren/ daß er durch ihr Fürbit mit erlangen werde: hat also die H. Jungfraw in allen seinen Zuständen vnd Nöthen ersucht/ sich ihres Versprechens zu erinnern: Darumben er durch dieses Mittel den Stand vnd Wandel der Stätten in Pohlen/ in welchen er sich ein Zeit lang aufgehalten/ also verändert vnd verbessert/ daß man sich gleichsam in denselbigen/ wann man darein kommen/ wegen Gottseliger Enderung des Lebens/ nit mehr erkennt hat: Er hat schöne Kirchen vnd Klöster auffzubauen vnderstanden; sein Orden in vilen vnderschiedlichen Orten in diesem Königreich eingebracht; mehr als achthundert fürreffliche Mirackel vnd Wunderthaten gewürckt (die von Severino Cracoviensi ermelten Ordens/ in 4. Büchern/ die er von dem H. Hiacynti Canonizarton/ vnd Miracklen beschriben/ ordentlich erzehlet werden) hat endtlich mit seiner täglicher/ vnauflässlicher Arbeit/ vil Seelen zum guten bekehrt: die Gute gestärckt vnd bestättigt; also Gott dem Allmächtigen die Seelen/ ihme aber die Eron der ewigen Freud vnd Seligkeit/ gewonnen.

15. Der H. Orientalische Apostel Franciscus Xavierus/ nach deme er zu Herken geführt/ wie vil ihme an der Keyß/ dahin er verordnet/ gelegen wäre/ hat er sich alsbald in die Armb der vbergebenedenten Mutter Gottes (die er sonst herziglich liebte) geworffen; ihr nach Gott/ all sein Mühe vnd Arbeit aufzueopfert; mit demütigster Bitt/ sie wölle ihn mit ihren Gnaden/ Gunst vnd Segen begleiten: man sahe ihn gemeinglich

auff seinen Knyen vor vnser Fräwen Marien in den Kirchen zu Goa, Malaca vnd Cochin, ihr die Geschafft diser neuen Christenheit auffopfern/ vnd anbehehlen: Sein größte Freud vnd Wollust wäre/ die ganze Nacht in Kirchen zuzubringen/ vnd die Zeit durch liebliche Gespräch mit der Himmelskönigin zu verzehren: In Auslegung Christlicher Lehr oder der Gebote Gottes vnd der Kirchen/ pflegte er die Kinder zu ermahnen/ mit gebognen Knyen durch Fürbit der glorwürdigen Jungfrawen die Gnad zuerlangen/ die Lehr desto besser zu fassen oder die Gebote fleißiger zu halten. Die H. Jungfraw hat die Mühe vnd Arbeit dieses heiligen Vatters der Massen gebenedeyt/ daß er innerhalb zehen Jahren/ die er in diser neuen erfundenen Welt zugebracht/ mehr als sechsmal hundert tausent Seelen mit seiner eygnen Hnd getaufft; So vil Mirackel vnd Wunderthaten begangen/ daß vnmöglich selbige zu erzehlen; den Catholischen Glauben in vilen Orten/ da er in großen Abgang kommen/ widerumb erlangt vnd aufgebracht; denselbigen in acht Königreich/ in denen zuvor niemalen nichts darvon gehört worden/ eingeführt; Sondern dertlich aber ist er durch sonderbare Gnad vnd Hülf diser vnvergleichlichen Jungfrawen (ich saags vnverholen/ weil/ die ganze heilige Macht/ seinem Gottseligen Vorhaben sich widersetzt hatte) in das große fruchtbare Königreich Japoniam/ eben am Tag ihrer glorwürdigen Himmelfahrt kommen; hat auch im selbigen so glücklich gearbeitet/ daß man selbige Kirch für eine von den allereyffrigsten der ganzen Christenheit halten vnd achten kan.

16. Nach deme der Gottselige Martyrer Gonzales Silveira verstanden/ daß er in Ethiopiam solte verschickt werden/ vnd die Fürsichtigkeit Gottes ihn außersüßelt hätte/

den Käckher in denselbigen Landen/ so zuvor mit dem Blut des H. Apostels Matthei begossen worden / widerumb zuöffnen vnd anzupflanzen; hat er sich vor allem beflissen/ die Gunst vnd Gnaden der Königin der Himmlen zu gewinnen: er glaube festiglich durch ihr Hüß vnd Beystandt allen vorfallenden Beschwerden zu begegnen: Zu diesem Ende hat er angefangen ihre Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten zu betrachten / täglich ein Stundt/ so lang er auff der Meyß gewesen / darzu angewende: Damit er aber der Früchten/ die GDe in seinem Gebett vnd Betrachtungen diser Fürtrefflichkeiten seiner allerheiligsten Mutter ihme gabe / nie einknig vnd allein theilhaftig wurde; hat er die drey ersten Tage seiner Schiffart / alle diejenige/ die bey ihme im Schiff waren/ zusammen bernessen; sie von den Hochheiten/ vnd Glory der H. Jungfrauen vnderichte; ihnen Weiß vnd Weggewisen/ wie sie ihr mit demütigen Herzen dienen können; Deynen bey dem Schiff-Patron so vil vermögts/ daß ihr zu Ehren täglich Abends die Letanen von Loreten offentlich gesungen wurde; hat also/ was ihme immer möglichen gewesen/ gethon / damit ihr Ehr vnd Glory bey denjenigen/ die um ihu waren/ befördert wurde. Dinges hat die glorwürdige Jungfrau ihme zu erkennen geben/ wie fast ihr sein Eyffer vnd Andacht angenemb wäre: sie verschaffte/ daß er nach langer Schiffart / widerumb fürs erste/ grad auff den Tag ihrer Freudenreichen Reinigung das Land erreicht hat: Als er aber ein große Bnaestümme des Meers vil Stund lang außgestanden/ hat er im Mozambic vnser Frauen Kirchen (das Vorwöhr genant) ersehen / vnd für ein glückseliges Zeichen geachtet: So bald man mit dem Schiff ans Land kommen vnd außgestigen/ hat Silveria seine Schuch außgelogen; ist mit bloßen Füßen gemelter Kir-

chen zugeloffen / vnd hat seine Dienst vnd Schuldigkeiten der vbergebenedeyten Mutter der Gnaden andächtig vnd eyfferig auffgeopfert; Auch im selbigen Drey in seiner Andacht also verzuckt worden/ daß er erlich Tag nach einander in der Kirch beständig verblieben/ vnd niemalen darauß kommen: ware auch gänglich entschlossen darinn zu verharren / bis widerumb das Schiff zu besteigen Zeit gewesse wäre/ wann nit ein fürnehmer des Schiffs ihn mit Gewalt darauß geführt hätte. So bald er in dem Königreich Monomatopa angelangt/ ist sein größte Sorg gewesen/ mániglich so vil ihme möglichen/ zuzusprechen / daß sie die glorwürdige Jungfrau erbetten wolten/ damit sie ihme den Anfang seines Göttlichen Vorhabens glücklich machen vnd dem König/ zu dem er sonderbar abgefandt worden/ sein Herz bereiten vnd richten wolle / die Zeitung seines Heyls/ vnd Seligkeit/ die er ihme zu bringen vnd zu offenbaren Vorhabens/ desto williger vnd mit größerm Nuß anzunehmen. Alle heilige Engel / sambt allen / die ihn in seinem Eyffer vnd Andacht gesehen / haben sich sehr erfrewt; sonderlich / wann sie ihn etwan in einem kleinen Wäldlein von Palmen / gleich neben der Kömalichen Stadt/ angetroffen / wo er sein trewe Schirmmerin die H. Jungfrau umh Hüß vnd Beystandt anzurueffen pflegte: er hatte all dort ein Marien-Bildlein an einem Baum gebunden / vnd wann er vor demselbigen sein Rosenkrans betten thäte/ pflegte er bey jedem Beterinlein mit einem Fuß tieffe Reuerenz zumachen. Hat endlich mit vilem eyfferigen Gebett/ durch Fürbit der H. Jungfrauen/ so vil außbringen mögen/ daß der König mit sambt / mehr als dreyhundert / der fürnehmsten Herren seiner Hofhaltung das H. Sacrament des Tauffs empfangen haben (wie schon vor diesem auch gesagt worden)

hen) Das größte Glück aber / das diesem Gottseligen Mann in diesen Landen begegnet / ware / daß er all dort die Martirer-Cron hat erlangen mögen; beyneben die Völcker / die man Caffres nennt / dahin bringen / daß sie den Samen des H. Evangelii empfangen haben / vnd solches Mittels der grossen Sorg vnd Arbeit vieler fürrefftlichen Arbeitern / so ihme (nach deme er ihnen die Porsen dieses Königreichs mit Verachtung seines Bluts / vnd Verfürst seines Lebens / geöffnet hat) nachkommen seynd.

Die Obriigkeiten.

17. Diejenige / welche von Gott / die Welt / so wol im Geistlichen / als weltlichen zu regieren verordnet / damit sie ihrem Stand vnd Ampt gemässen Verwaltungen besser nachkommen mögen / suchen freywillig vnd fleissig Hülff vnd Rath bey der Mutter des Engels der Göttlichen Råthen. Ich weiss nit / ob einer jemalen solches mit grösserer Liebe vnd Verehrlichkeit gethon habe / als der H. Stephanus König auß Bngarn: Dieser fromme andächtige Fürst hat der H. Jungfraw alle rechtsame seiner Hocheit vnd Reichsherlichkeit vber sein ganzes Reich vollkommen übergeben / zufriden / in demselbigen ihr Statthalter vnd reutenant zuseyn: Von selbiger Zeit her / hat er befohlen / vnd geordnet / daß sie ein Fray vnd Herrin des Königreichs solle genennt werden; welcher Nam ihr darnach allzeit verbliben. Da nun lauff ein Zeit etwas Auffruhres wider ihn vnd sein Reich auffstanden / vnd er in Sorgen stunde / der Christliche Catholische Glaub / der so glücklich einzuwurzeln angefangen / möchte widerumb außgerutet / vnd vnderdruckt werden; hat er sich zur H. Jungfrawen gewendt / vnd sie also angerebt: Allerheiligste Fray! ich bitte dich allerunderthänigst / lasse nit zu / vnd ge-

statte nit / daß dein Erb durch die Feind des Namens zertheilt / vnd zu Grund gericht werde; oder solches auffss wenigst durch mein Hinlångigkeit / vnd Misfirung geschehe; weil dir an andern Mittel nit mangelt / dich gegen einem bosshafften König / dich bin / zu echen!

18. Ich hab allzeit den Gottseligen Fürsten / vnd Herrn Herrn Cardinalen von Joyensen der ein Ehr der Franckhischen Vorseher gewesen / wegen seiner Andacht gegen der H. Mutter Gottes hoch geachtet vnd vmb so vil mehr / weil er zur Zeit des Papstums Sixti des Fünfften für ein Protector vnd Schirmer des Königreichs in Franckreich erkosen worden / zuvor abo ehe er nacher Rom kommen / sein Reich auff Loreten genommen hat / damit er in selbigen gnadenreichen Orth die Gnad / sein Ampt desto besser vorzustehn / vnd abzuwarten / erlangen möge. Er hat in dieser H. Capell sein Reich ganz andächtigt gelesen / selbige für Wolfarth / Heil vnd Glück der Christlichen Kirchen / für Franckreich das Königreich / sein geliebtes Vaterland / der allgemeinen Schirmerin des gansen Menschlichen Geschlechts auffgeopffer: Nach demselbigen ein vierstündiges Gebet ange stellt / damit sein Vorhaben desto glücklicher sein Fortgang nehmen thäte; zu welcher Andacht dann die andächtigt Predig Bischoffs von Loreten / der Enffer der gansen Priesterschaft / wie auch des gemeinen Volcks / das von weit gelegnen Orthern dahin kommen / dann auch deren / die vorgemelte Herren Cardinālen beleydt / nit wenig gedient haben.

19. Was wollen wir vom H. Cardinal Borromeo sagen? der ein glanzender Stern des Belschlands; die Ehr der Bischöffen; die Glory der Cardinālen; ein Wunder der Encklein der Päpfen / vnd ein wahres Vorbild aller Heiligkeit gewesen ist? Alles samach

von ihme sagen / was von einem Heil. Vors
 sicker der Kirchen gesagt kan werden: Vnd
 noch darüber auch dasjenige/ was von einem
 der heiligen (a) in Beschreibung seines Le-
 bens erzehlt wird: daß nemlich diser Heil.
 Prælat kaum in disen ansehtlichen Standt
 eingetretten/ sich ganz vnd gar in die Händ
 der obergebenedeynten Mutter Gottes ge-
 worffen habe, kein einiges Geschäft jema-
 len angefangen/ daß er nit zuvor ihr selbiges
 vollkommlich vbergeben / vnd anbefohlen/
 Auch auff vnerschiedliche Weiß gnugsame
 Zerraffen seiner vnderthänigsten Dienst-
 barkeit gegen ihr / von sich geben habe (wie
 dann oftmahls noch soll gesagt werden)
 Kan auch hingegen sagen/ daß die H. Jung-
 frau seine Dienst sonderlich erkenne / ihme
 die Gnad ertheilt / ein Zierd vnd Ehr aller
 Prælaten; ein sorgfältiger Erneuer der
 Geistlichen Ordens Zucht; ein eysriger
 Beschirmer vnd Erhalter der Rechten vnd
 Freyheiten der Kirchen; ein vollkommenes
 Exempel eines fleißigen vnd sorgfältigen
 Hütern; ein vnermutter Seelen Eyserer
 vnd Beförderer des Diensts Gottes; ein
 starke Böstung vnd Vorwöhr des Hauß
 Gottes zuwerden. Sie hat ihm noch Gnad
 geben / die Reichthumben vnd Schäs seines
 Herin vnd Meisters freywillig außzuspen-
 den; ein sichere Zuflucht der Verangerten;
 ein gerechter Schröcken der Boshaften;
 ein lieblicher glücker Vatter der Guten/ ge-
 nenne zuwerden. Borrornæus war ein Atha-
 nasius in der Gedult; ein Chrysoffomus in
 der Freyheit; ein Thomas in der Bestän-
 digkeit; ein Anselmus in der Lieblichkeit; ein
 Ambrosius in der Dapfferkeit; ein Anausti-
 nus in dem Eysser; ein Joannes im Allmu-
 sen geben; ein Basilus in der Frombkeit;
 ein Leo in der Ernsthaftigkeit; ein Grego-
 rius in der Wachbarkeit; ein Caunatur

gus in Miracklen (mit wenig alles zu be-
 greiffen) in aller Vollkommenheit vnd Hei-
 ligkeit/ ein H. Carolus. Man kan von ihme
 ohne Nachtheil alles dasjenige sagen/ was
 im alten Testament der weise Sohn des Sy-
 rachs (b) vom Moyses/ von Aaron/ vnd an-
 dern fürtrefflichen grossen Priestern des
 Volcks Israels gesagt hat: er seye von Gott
 vnd den Menschen beliebt / dessen Gedäch-
 niß im hohen Lob stehe / vnd von mächtig-
 chen gebenedeyt seye; er seye den fürnehm-
 sten Heiligen / vnd Außerböhten Gottes
 in der Glory gleich worden; er habe mit den
 Worten seiner Andacht vnd eysrigem Ge-
 bett/ die schädliche Sucht der Pestilens / die
 ein vnaufsprechlichen Schaden der Statt
 Mayland gethan/ widerumb gestillt; Der
 Allmächtige Gott habe ihn vor den Für-
 sten vnd Potentaten der Erden großge-
 macht; ihme anbefohlen / sein Willen vnd
 Meynung seinem Volck kundt zumachen;
 ihn wegen seiner grossen Treu- vnd Gürtig-
 keit/ zu einem heiligen Mann gemacht; vnd
 der allen Prælaten der Welt außerköhren /
 allen denselbigen ein wahres Exempel vnd
 Vorbild zuseyn; ihn durch die Wolcken der
 heiligen Verachtung an sich gezogen; ihme
 alldort die Form / eines Gottseligen Lebens
 ertheilt; endlich sein Bischöfliche Inful
 mit einer Cron von purem Goldt/ darinn die
 Zeichen seiner Heiligkeit vnd Tugenden
 gossen waren / gekrönt habe. Ich sag noch
 mehr / daß seine tägliche Opffer mit dem
 Feur der Andacht/ vnd Götlichen Liebe an-
 gezündt waren; Daß der grosse Moyses
 der Kirchen/ das ist/ ihr Päpstliche Heilig-
 keit (der seiner Frau Mutter Bruder ware)
 ihme die Händ mit der heiligen Delung ge-
 salbet; daß Gott sich wider die ientae/ die
 ihme vbel wolten / gerechter, daß dergleichen
 Bößwicht/ die den Glans seiner Heroischen
 Tugent

D 11

(a) Iohannes Petrus Glossar. lib. 8. b) Eccles. Cap. 45.

Tugenden nie haben leyden vnd anschawen können/ ihme das Leben/ das er doch nie anderst/ als zu Nutz vnd Heyl der gansen Welt zu erhalten begehrt/ zu vnderstehn dörfen nemmen; vnnnd schließlich der Allmächtige Gott selbst/ ohne einigen andern/ sein Theil vnd sein Erb hat seyn wöllen. Ich darff die sem H. Pralaten noch vber das/ auch alles Lob/ das vorgemelte weise Sohn Syrach dem grossen Priester Simoni/ Dnia Sohn/ im fünffzigsten Capitel seiner weisen Sprüchen gibt/ ohne Furcht vnd einziges Bedenken geben vnd sagen/ daß er derjenige gewesen/ der in seinem Leben den Tempel auffgericht/ vnd in seinen Tagen das Haus Gottes widerumb befestiget habe. Daß in seinen Tagen die Drunnenwasser seiner Himmlischen Lehr außgeflossen/ vnd vber die massen voll worden seyen/ wie das Meer; damit sie in allen Dreien die Erden erfrischen könnien; daß er ein vnendliche Zahl der Kranken an der Seel/ vnnnd mit Sünden beladen/ erlediget; vil von dem Weg der Verderbnuß/ auff dem sie leben/ errettet; die Kirch auff ein ganz wunderbarliche Weiß gemehret; mit guren Seelsorgern vnd Gotseligen Priestern versehen; noch Mühe/ noch Sorg vnd Arbeit vnderlassen/ oder gespahrt habe/ die böse Bräuch vnd Laster/ die eingerissen/ abzusetzen/ vnnnd außzutilgen. Es ist bekandt/ daß er Lebenszeiten ein solchen schönen Glantz vnd Schein von sich geben/ als wie der schöne Morgenstern/ wann er durch ein dicke finstere Wolcken sein Glantz außwirfft; er geleuchtet habe/ wie der volle Mon mitten vnder den Sternen; wie die Sonn/ die den Glantz vnd das Liecht allen andern Sternen durch ihre Anfunfft wegnimbt; er war wie ein Vogen der Glory/ vnnnd Wunderwercken; wie ein Vogen sag ich/ der am Himmel auff einer nassen Wolcken gemahle zusehen/ vnd bald in ein Regen zergehen ihu. Er war

wie ein schöne Rosen in dem Frühling; wie ein Lilien bey einem sanfft lieffenden Wasserlein; wie der Weinrauch/ der im Sommer zergethet/ oder im Rauchfaß verriecht; er war so lieb vnd angenemb/ als ein köstliches Geschirz von Golde/ das mit köstlichen Edelsteinen eingeleget/ vnnnd geziert. Wer hat jemalen Lust gehabt/ ein schönen grünen Delbaum zu beschawen? der seine Gschos vnd Nest am Stammen/ von dem Fuß her/ außwürfft? oder ein Cypressbaum/ der seinen Spitz grad gegen dem Himmel auffstreckt? Diesen mit mindern Lust hat derjenige haben können/ der diesen Gotseligen Pralaten in seinem Geistlichen Purpur/ vnd mit dem zur H. Mess verordnetem Kleyd oder Messgewandt geziert/ gesehen hat; wie er zum H. Altar getretten/ von zween Leviten/ die ihme gedient/ begleitet/ vnd von einer Ehrenwürdigen Priester schaff umbgeben. Vber diß alles/ muß ich endlich noch bekennen/ daß alles/ was in ihme fürrefflich/ wunderbarlich vnnnd ansehlich gefunden worden/ es ihm wegen der grossen Vercreulichkeit/ die er gegen der H. Mutter Gottes gehabt/ zukommen seye; daß auch die H. Mutter Gottes ein sonderbare Frewd vnd geneigten Willen ihn in Gnaden zuerkennen; vnd mit Gnaden vnd Ehren zu begaben/ gehabt habe.

20. Es ist noch der dritte Cardinal/ von dem ich nicht minder ein rühmliches Stück zu erzehlen; weil der selbige vorgemelten zwen/ mit seinem Exempel vorgangen/ vnd der gansen Christlichen Kirch ein Zierd vnd Ehr gewesen ist. Dieser ware der Hochgelehrte H. Vatter Bonaventura Cardinal zu Albin; welcher/ so bald er (wie Petrus Galois Apostolischer Protonotarius in seinem Leben bezeugt) zu einem Generalen des H. Franciscan Ordens erwöhlt vnd fürgesetzt worden (wie er dann solches Ampt achtzehen ganzer Jahre lang versehen hat) hat er alsbald sein

sucht vnd Hülff bey der allerheiligsten Mutter der schönen Liebe gesuchte: er truge zu ihr von Jugend auff ein grosse vnd sonderbare Lieb/ die er auch für sein trewe Schirmerin / vnd Begleiterin außerkohren hatte: Die ganze Zeit seiner Generalats Verwaltung/ ist ihme kein schweres Beschäfte zugestanden/ daß er nit als bald bey ihr/ als einer versicherten Frenstat/ sein Sicherheit genommen habe: Hat auch sich beflissen/ mächtiglich dahin zu vermögen/ daß die H. Jungfrau mehr gelobt vnd geehret werde. Darumben er allen Prädigern seines Ordens insonderheit / vnd außdrucklich befohlen / in ihren Prädigen das Volk ernstlich zu ermahnen/ daß sie ein wahre Andacht gegen der H. Jungfrau tragen; sie mit dem Engelschen Gruß/ wann sie das Zeichen der Glorien nach vollender Complur hören wurden / begrüßen wollen/ hat auch geordnet/ daß man von dem Geburts Tag vnser Heylands vnd Seligmachers bis auff den H. drey König Tag/ zu End der Hymnussen/ die man in selbiger Zeit gewöhnlich in vnser Catholische Kirch zusingen pflegt/ diß noch darzu singen solle (Gloria tibi Domine. qui natus es de Virgine: lob seye dir/ O H. Erz/ daß du von einer Jungfrauen gebohren bist) Diser Brauch/ so diser selige Vatter angefangen/ ist von selbiger Zeit her/ in der ganzen Christenheit stäths geübt vnd gebrant worden. Er hat zu Rom ein Bruderschaft (die er Confratern genant) auffgericht/ in welcher er den Brüdern ein sonderbare Form eines Gebets/ die H. Jungfrau zu verehren/ vnd sie anzurueffen vorgeschriben. Hingegen hat die Heil. Jungfrau diesem H. Vatter ganz wunderbarlich geholffen: durch sie ist er so groß vnd fürnehm/ so wol vor Gott als den Menschen worden; daß/ nach dem er der H. Franciscus zu den Göttlichen Gnaden berueffen worden/ kein General gewesen/

der den Orden besser gemehrt/ vnd mehret befördert hat. Die alten Ordensdisciplin/ die zimlich in Abgang kommen waren/ hat er widerumb in alten Eysser gebracht; für den Orden neue Regel vnd Gesag gemacht; allen Provinzen vnd Conventen des ganzen Ordens zugeschriben / damit sie sich beflissen thären/ den Orden in alten rühmlichen Stande vnd Wesen zubringen: Er hat den Orden in gewisse Provinzen/ vnd Custodien (wie man sie nennt) abgetheilt; Er war ein rechter Vatter/ ein wahre Mutter gegen seinen Geistlichen Kindern; Er zeigte sein Lieb gegen den Buren/ vnd gegen den jeningem/ die es bedarfften/ auch die strenge; doch in dem einen/ als andern erkennre man ein trewes wahres Väterliches Herz vnd Gemüte in ihme. Neben diesem/ hat er vnser Catholische alleinseligmachende Kirch sehr vil genutze: Dann durch sein Weisheit vnd Gottseliges Lebe/ hat er ein solches Lob/ ein solches Ansehen/ vnd einen so fürtrefflichen Namen bekommen / daß er dardurch von den fürnehmsten/ gelehrtesten Männern/ so hoch geacht wurde / daß er auch (als nach dem tödlichen Ableiben Pappstis Elementis des Vierden/ der Päpstliche Stul drey ganker Jahr ledig ware; vnd sibenzehen Cardinäl zu Buerben versamlet/ sich in der Erwählung eines Pappstis/ hie funden vereinbaren) von allen in gemein gebetten vnd angesprochen wurde / einzig vnd allein dem jeningem die Stimme zugeben / welchen Gott würdig vnd tanzlich zu diesem hochansehlichen Ehren Ampt erkennen wurde / vnd zwar mit diesem Geding rechte / daß im fall/ ihme belieben vnd gefallen möchte/ sich selbst zu diser Würden zu ernamben/ er von mächtiglichen/ ohne einige Widerred angenommen/ vnd für ein Pappst erkent vnd geehret werden solle. Weil aber der H. Vatter/ als der in größter Demut lebe/ kein Ge-
dank

danken zu solchen Ehren vnd Würden jemalen hatte; hat er einen andern/ mit Namen Theobaldum Viceconte von Piceno/ Archidiaconum zu Aürich / einen frommen Gottseligen Herrn/ der zur selbigen Zeit abwesend/ vnd zu Eroberung des H. Lands aufgeschickt ware / darzu ernennet: als nun diser den Päpstlichen Saul zu besitzen angefangen/ ist er Gregorius der Zehende genennet worden; hat sich in seiner Regierung so fürtrefflich/ so andächtig/ vnd so Gottselig verhalten/ daß wol darbey abzunehmen war/ daß der H. Bonaventura in seiner Wahl nicht betrogen worden: dann gemelter Papst Gregorius ist wegen seines heiligen Gottseligen Lebens in der Kirchen zu Arrezo in Toscana canonizier vnd heilig gesprochen worden; allwo noch lauff den heutigen Tag seine H. Gebein in höchsten Ehren gehalten werden. Auf diesem kan man augenscheinlich sehen / was für schöne Früchte auß der Regierung des Himmels/ auß der Verrettslichkeit / welche die Gottseligen gegen der Königin der Himmlen tragen / herfließen? Ich soll auch nicht vnderlassen zu erzehlen/ daß wie vorgemelter Papst Gregorius ein allgemeines Concilium nachher Lyon zusamen berueffen / er diesem H. Vatter in Befelch gebe habe/ sich bey demselbigen auch einfinden zulassen / dessen Gegenwart er alldort hoch vonnöthen hätte; damit aber solches mit größerm Ansehen anständig vnd wesentlich geschehen möchte/ hat er ihme den Cardinalen/ samt dem Bistumb in Albanien / welches eins von den sechs Suffraganen oder vndergebenen Bischöffen des Bistumbs zu Rom ist/ geben. In diser fürnehmen/ vnd weitberühmbten Versammlung von den hochgelehrtesten Männern der ganzen Welt / seynd die fürnehmste wichtigste Kempfer vnd Geschäfte / die sich dazumal

(a) *Leander Albertus in eius Vita.*

len empäret / so wol in Strittigkeiten wider die Griechen/ die widerumb zur Erkandung vnd Behorsame des Staatshalters Christi vnd zur Einigung der wahren Kirchen gebracht worden; als auch in andern schließlichen Erkandnissen des Concilii dem demütigen vnd Gottseligen Vatter Bonaventura anvertraut/ vnd vbergeben worden. Ist also ermelter H. Vatter mehr mit verdienst / als Jahren beladen durch den Willen Gottes vom zeitlichen/ zu dem ewigen Leben berueffen worden; ab dessen Absterben die streitbare Kirch nicht minder zu erawen / als die sich affte sich zu erfreuen/ Ursach hat.

21. Der H. Jordanus (a) des edelichen Dominicaner Ordens General/ hat die Königin der Himmlen vnd Schirmerin seiner Ordens dergestalt geehrt/ daß er kein Geschäfte niemalen fürgenommen/ daß nicht zuvor demütig anbefohlen wurde: auff seinen Reisen/ oder sonst mit Geschäften betrueden/ hatte er sein größte Freud an ihre Hochheiten vnd Gnaden zu gedencken; sie mit andächtigem Gebett zu verehren / vnd schönen Lobgesang ihr zu Ehren zusingen; vnd immer mit solcher Andacht / daß er vilmalen mehr Zähler vergossen/ als daß er Wort außsprechen könnte.

22. Wöllen wir zu den vorgedachten fürnehmen Generals Personen der Geistlichen Orden / den Hochwürdigem Vatter Claudio Aquaviva / so der Societät Jesu fünffte General gewesen / auch hinzu setzen: So wisse man/ daß er zu diesem Amte ernennet/ vnd vnserm Heyland / vnd Seligmacher von seiner alorwürdigen Mutter (wie in vorigen Tractaten gelaßt worden) präsentiert vnd vorgeschlagen worden. Beherrschender diser Amtesverwaltung / hat er nicht mit möglichster Andacht vnd Dienstbarkeit

gegen der gnadenreichen Jungfrawen erzaget: sich auch sonderlich beflissen / daß er den ganzen Orden / deme er vorstunde / dahin vermöge / daß sie auff sonderbare Weiß von demselbigen geehret wurde; wie er dann desurwegen dem ganzen Orden ernstliche kräftige Brieff zugeschriben: er hat seines theils für gewiß gehalten / daß er kein einziges Geschäft zu glücklichem End bringen möchte / wann er dasselbige nit zuvor der H. Jungfrawen vollkommlich übergeben vñnd anbefohlen hätte. Hingegen hat er von ihr die grosse Gnad erlangt / daß er wehrender Regierung / die er vier vñnd dreßsig Jahr lang versehen / schwere / vnruhige Geschäfte gar leichtlich abgemacht / die Societät sehr gemehret / in vilen neuen Orthen eingepflantz / mit einer schönen Regel erleucht / vñnd (gleichsamb zureden) ihr die beste Gestalt vñnd Form geben hat: Daß er dardurch von jederman hoch geehrt / vñnd geliebt worden.

23. Es soll billich / weil wir ansehtliche Exempeln / der grossen sonderbaren Verwiltlichkeit zu der H. Mutter Gottes / fürbringen / der H. Mutter Theresæ von IESU nit vergessen werden; deren verwiltliche Andacht / sonderlich die jenige / die in dem Namen Gottes andern zu befehlen haben / nachfolgen sollen. Wir lesen in ihrem Leben / daß / nach deme sie zu Avila (a) in dem Kloster / von der Menschwerdung Christi genant / angelangt / vñnd alldort das Ampt einer Priorin auff sich genommen hatte / das erste gewesen seye; daß sie im Chor der Kirchen auff den Stul der Priorin / ein groß Martæ Bild gesetzt / vñnd demselbigen die Schlüssel des Gottshaus zugetragen habe / allen ihrigen dardurch verfehrt zu geben / daß sie für sich selbst nichts wäre / sonder die glorwürdige Jungfraw / deren das Gotteshaus sonderbar geheiligt wäre / ihr rechte

warhaffte Priorin / die ihnen zu befehlen hätte / seyn solte. Nach wenig Tagen hat die H. Jungfraw ihr geoffenbaret / daß diese That ihr sehr wol gefallen: dann (wie solches die H. Mutter Theresæ selbst beschriben hat) als man an des Heil. Martyrers Sebastiani Abend im Chor der Kirchen das Salve Regina anfenge zusingen / hat die H. Theresæ die glorwürdige Mutter / mit einer grossen Schar der H. Engeln vmbgeben / gesehen daher kommen; die ihren Plas in der Priorin Stul / allwo ihr Bildnuß zuvor gesetzt worden / genommen; nach vollendter Antiphon hat die glorwürdige Jungfraw Theresæ gesagt; du hast wol gethan / daß du mich in diesen Stul gesetzt hast; dann ich werde allezeit den lobgesängern / die ihr meinem allerliebsten Sohn singen werdet / gegenwärtig seyn / will mich auch beflissen / ihme dieselbige aufzuopfern.

24. Zum Beschluß / damit ichs nit zu lang mache / auch andere dergleichen Geschichren nit einbringen müsse; will ich allein noch in gemein gesagt haben; daß die warhaffte rewe Diener der glorwürdigen Mutter je vñnd allezeit solches gebraucht vñnd geübt / brauchen vñnd üben: daß sie nemlich kein einiges Geschäft für die Hand nehmen / daß sie nit zuvor Mariam vmb Hülf / Gnad / Rath / vñnd ihren heiligen Segen anruessen. Disem löblichen Brauch vñnd Übung solten billich alle nachfolgen; die ihr andienen ihnen fürgenommen haben / vñnd solches nit allein wegen der grossen dardaus kommenden Gnaden / sondern auch der Frewd / vñnd Glory halber / die dardurch Mariæ / die man niemalen genug loben vñnd verehren kan / zukommt.

—)o(—

E

Die

(a) Francis. Ribera vite ipsius lib. 3. Cap. 1.

S. 2.

**Die ander Weiß der Ver-
treulichkeit/in allen Beschwer-
den/ Zuflucht bey Maria
suchen.**

I.

Der H. Seraphische Lehrer Bo-
naventura/ von deme oben vermeldt /
als er einem seiner guten Freunden /
der auß sonderbarer Andacht angetrieben/ von
ihm ein Form vnd Regel zu einem frommen
Gottseligen Leben begehrt hatte/ ein Vergnü-
gen schaffen / vnd ihn befriedigen wolte; hat
er ihme ein kleines Büchlein (die fünf vnd
zwainzig Memorialn oder Gedächtnissen ge-
nannt) vorgeschriben; seynd so vil schöne Ges-
bett / wol würdig/ daß man sie fleißig in der
Gedächtnis behalte: vnder denen das drey-
zehende also lautet: Du sollst zu allen Zeiten
die vbergebenedeyte gloriwürdige Mutter
Gottes von Herzen ehren/ lieben/ vnd bey-
zihen/ als bey einer versicherten Freystatt /
in allen deinen Nöthen/ Zufällen vnd Bes-
fahren/ dein Zuflucht vnd Schirm suchen;
erwöhle sie für dein Fürbitterin / vertraue
jhr/ vbergib vnd befiel ihr mit aller Verreuw-
lichkeit/ alles was dich betreffen vnd anlan-
gen thut. Auß diser Lehr nehmen wir ab /
was wir von der wahren Verreuwlichkeit
zur Mutter der schönen Lieb/ für grossen Trost
vnd Hülf in allem vnserm Elend zu erwar-
ten vnd zu hoffen haben; in deme nichts seyn
wird/ daß wir Mittels diser Verreuwlichkeit
nie erlangen mögen. Dise Verreuwlichkeit
künde man ein Göttlichen Strick nennen;
weilen durch dieselbige vnser Herr/ Gemüt /
vnd alle Hoffnung gegen dem Himmel ge-
zogen werden. Es hat der H. Germainus /

Patriarch zu Constantinopel / die glori-
würdige Jungfraw einest also angedr. Die
allerheiligste Jungfraw! was bist du anders
als ein Mittlerin vnser Heils? vnser ver-
sicherte Hülf / vnd vnfehlbarlicher Ver-
stand? du bist vnser trewe Fürbitterin/ wann
du tragst auß deinen Leffzen / das lieblich-
ste Wort vnserer Verlöbning? du bewegst auß
den Allmächtigen GDe/ daß er vnser arm-
Entschuldigungen / Verzeyhung vnser
schweren Sünden zu erlangen/ für gut/ ge-
dig auffnimbt? du bist die wahre Freystatt
vnd Zuflucht aller vnserer Verreuwlichkeit
darumb du billich sollst geehrt werden: du bist
die vnberwindliche Vestung der Ehr-
gläubigen; die Küst-Kammer der from-
men/ Gottseligen Königen; der große Ge-
walt der Christlichen Fürsten; der Enns-
der Kämpffen vnd Schlachten; die Enns-
sesest du auß den Sieghafften; du gibst ihnen
den Palm-Zweig in die Hand: Darumb
bitten wir dich / allerheiligste Jungfraw/
ganz vnderthänigst; verlasse nit / die
Hülf vnd Trost bey dir suchen; an dem
dein Enad; reiche dein Hand/ denen/ so in
Gefahren seynd; stärcke ihren Geist/ die mit
vngestümmen Gedancken angefochten wer-
den/ verreib den Gewalt / vnd Erohung
der jenigen/ die vns von wegen deiner/ vnd
deines allerliebsten Sohns verfolgen/ vnd
vbel wöllen: Man kan auch sagen /
daß dise Verreuwlichkeit ein starcker Schild
der Seelen seye / mit welchem alle An-
tungen / vnd Versuchungen des leid-
Geists vnser allgemeinen Feindes kan auff-
gehalten vnd außgeschlagen werden; welchem
auch der Heil. Ephrem (a) gelegenlich ge-
braucht hat/ da er mit folgenden Worten die
gloriwürdige Jungfraw thäre anreden: Die
heiligste Fraw/ ich bitte dich/ bewahre mich
der dem Schatten deiner Flügel; schirme

(a) Orat. de S. Virgine sub alia tuis custodiam me.

mich / vnd erbarme dich vber mich / damit der höllische Raubvogel mich nit hinweg neme; dann ich / leider / in das Koch der Sünden gefallen ohne dich ganz Hülf vnd Trostloß: bin ohne Mittel vnd Hoffnung darvon erlediget zuwerden: wann du nit hüffst / erwe Jungfraw! muß ich zum Raub meinen Feinden werden: du allein bist mein Trost vnd Zuflucht: all mein Heyl hängt an deiner Hülf vnd Schirm / vmb welche ich dich allerdemütigst mit weynenden Augen in aller Bunderhänigkeit von Grund meines Hersens anrueffe vnd bitte.

2. Vnder allen / so wol Manns als Weibs Personen / meyne ich / daß jemalen eine gewesen sene / die besser erfahren habe / was für Frewd vnd Nus auß der wahren Verrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen entspringe / als Maria Egyptiaca. dise hat in allen ihren Worten zu erkennen geben / daß ihr Herz in allem Gespräch / das sie mit der Königin der Himmlen gehabt / gleichsamb als ein siedheißes Wasser vberlauffe / vnd sich außgüßte; Es ist nicht wol möglich / daß einner ihr Leben lese / oder höre lesen / vnd nit zum Weynen bewegt werde. Als dise H. Maria sich entschlossen mit guter Gesellschaft ein Keyß vnd Wallfahrt nacher Hierusalem anzustellen / alldort das H. Creuz / an deme vnser Heyland vnd Seligmacher sein Leben für vns arme Sünder hat außgeopfert / zu verehren / vnd anzubetten; hat sie noch damalen ein bösen Namen / eines ärgerlichen lasterbafften Weibs vnd Sünderrin getragen: da sie nun vermeynte in die Kirchen einzutreten / hat sie empfunden / daß sie zum drittenmal durch einen vnsehbaren Gewalt / verhindert / vnd darvon gestossen wurde: in dem sie also ganz erschrocken / vnd schamroch / nicht wußte / was sie anfangen solte; hat sie in diser ihrer so grosser Angst / die Augen gegen dem Himmel auß-

gehebt / vnd ohngefähr auß sonderbarem ihrem Glück / ein Bild der H. Jungfrawen auß der Poren der Kirchen gesehen; dadurch ihr Herz alsbald zur Reu vnd Leyd bewegt worden / vnd die glorwürdige Mutter mit folgenden Worten angeredet hat: Dallergnädigste Mutter der Barmherzigkeit / wann gleichwol die ellende Sünder deinem allerliebsten Sohn zuwider seynd / vnd mißfallen; so verwirfft er doch dieselbigen nit malen / die mit einem rewenden Herzen zu ihm kehren: Ich bitte dich / du wöllest doch nit zulassen / noch gestatten / daß mir der Eingang zur Seligkeit abgeschlagen vnd gesperrt werde / gleich wie mir der Eingang in diß H. Gottshaus verlegt ist. Ich verspreche / vnd gelobe dir / O H. Jungfraw! dem Allmächtigen Gott / vnd allen seinen Außerwöhsten / daß / wann du dich würdig wirst für mich arme Sünderin zu versprechen / vnd zu verbürgen / ich gleich dise Sünde / mein leichtfertiges Leben / ganz vnd gar verlassen / vnd allen Frewden vnd Lustbarkeiten der Welt absagen wölle: so bald sie diß Wort außgesprochen / hat sie ohne einige Verhinderung in die Kirchen eingehen können. Gott weiß / wie ihr Herz dazumal ist vmbkehrt vnd verändert worden! wie sie bitterlich vor dem sighafften Zeichen vnserer Erlösung geweynet! mit was herlichem Seufften sie ein allgemeine Erforschung ihres ganzen armseligen Lebens gethan! sie ihre Sünd vnd Laster mit was grosser Reu vnd Leyd gebeicht habe! nach deme sie also die schwere Burde ihrer Sünd abgelegt; hat sie sich in ein Kirchen bey dem Jordan das hochwürdtige Sacrament des H. Fronleichnambs Jesu Christi zu empfangen / begeben: Hat alldort die Wunden ihres zerknirschten Hersens widerumb auß ein neues geöffnet / vnd vngläubliche Gespräch mit der glorwürdigen Mutter Gottes gehalten: Vn-

der andern/sagte sie zu ihr auch diese Wort:
 O Mutter der Süße/ vñnd der Gürtigkeit!
 du bist jekund verpflicht vñnd verbunden/ mir
 Hülf vñnd Verstand zu leisten; weil du auß
 sonderbaren Gnaden für mich verbürgt; vñnd
 versprochen hast; ich nimb zwar mir gäng-
 lich für/ an meinem Versprechen nit zu er-
 manglen/noch an dir vnrew zu werden; was
 gurs ist aber von einem so bosshafften Her-
 zen/ wie das meinige ist/ ohne dein sonder-
 bare Hülf vñnd Verstand zuverhoffen? O H.
 Jungfraw! mache mit mir sonst was dir be-
 liebt! schicke mich wohin du wilt! nach Gott
 begehre ich kein andern Schirm vñnd Wacht
 als dich: billich soll ich ein glücklichen Auf-
 gang meiner Seligkeit von dir zu verhoffen
 haben; weil du mir zur selbigen ein glückseli-
 gen guten Anfang gemacht hast: Also geht
 Maria in diser Götlichen Liebe/ vñnd Ver-
 trewlichkeit gegen der obergebenedeyen Mut-
 ter Gottes/ auch Gottseligen Gedancken/
 ein Gottangenehmbes Leben anzustellen/ ganz
 vertiefft/ vber den Jordan hinüber; weil sie
 aber nit wußte wohin sie gieng; kombt sie
 endtlich in ein wilde Einöde/ in welcher sie
 vierzig ganzer Jahr lang gelebt/ vñnd ein
 strenges bußfertiges Leben geführt hat. Es
 ist vngläublich/ was für starcke Anfechtun-
 gen sie in diser Zeit vom bösen Feind aufge-
 standen: ist aber in allen ihren Zuständen
 vñnd Versuchungen/ weil sie stäts ihr Herr
 vñnd Gedancken zur glorwürdigen Jungfra-
 wen gericht/ auch mit eyfferiger Andacht
 vñnd ganzem Vertrawen vmb Hülf vñnd
 Verstande sie angeruffen/ dergestalten von
 ihr gestärck worden; daß sie beständig den
 Eig vñnd Vicori wider ihre Feind darvon
 getraaen hat: Vñnd obwolten die ganze höllis-
 sche Macht/ sich gleichsamb ihr widersetzt; hat
 sie doch ihr Gottseliges Leben mit einem sol-
 chen glückseligen End beschloffen/ daß der-

gleichen einem jeden Christglaubigen
 wünschen wäre. Alles/ was gemeldet wor-
 den/ hat sie dem seligen Abbt Josimo/ der
 auß sonderbarer Anordnung vñnd Ein-
 bung Gottes/ den hochheiligsten Fronleich-
 nambs Jesu Christi bey ihrem Absterben
 gebracht hat/ erzehlt; welches hernach von
 Patriarch Sophronio zusammen gezogen/ in
 das Buch (der Geistlichen Weisen genant)
 eingeschriben/ vñnd nachgehends im andern
 Concilio zu Nicxa erzehlt ist worden.

3. Dis Vertrawen zur H. Jungfrawen
 vñnd Mutter Gottes diene allen Christglaubigen
 für einen sichern Ancker (a) den er an
 den Himmel werffen kan/ zur Zeit/ da man
 sich in Furcht vñnd Sorgen der Vngezähm-
 des letzten Ends befindet. Kaysler Andre-
 ens der Alte (b) allzeit ein sonderbarer Lieb-
 haber Mariae/ hat sich in solcher Belegenheit
 dapffer gehalten; dann als er auff ein
 ein kalten Trunck Wasser geruncken (wel-
 ches er zurbun pflegte/ wann er ein
 nerliche Hitze im Gebür empfand/ damit
 sto seltnet/ die Adern zusprängen/ vñnd
 wäre) vñnd in größter Gefahr ware/ daß er
 daran sterben müßte: weil niemand vorhan-
 den war/ der ihme das hochwürdiges Sacra-
 ment des heiligsten Fronleichnambs Christi
 darreichen könnte/ hat er sich von der Erden
 auff der er gelegen/ so gut er können/ auff
 richt; ist offtermal auff seine Knie niderge-
 fallen/ vñnd hat mit weynenden Augen ein
 Mariabildlein von Gold/ das er stäts am
 Hals getragen/ in die Hand genommen; sich
 der H. Jungfrawen anbefohlen; darauf das
 Bildlein in sein Mund genommen/ damit
 dasselbige ihme in Ermanglung des heil-
 ighen Fronleichnambs Jesu Christi/ für ein We-
 gebrung/ gnädig vñnd verhilfflich wäre.
 Solches erzehlt Gregoras von ihme/ der am
 selbigen Abend/ da er vorgemelte Sach be-
 gangen

(a) Eccles. *Beatus qui fecit clayum ad ipsam.* (b) *Niceph. Gregoras lib. 10. Histor.*

gangen / bey ihme gewesen: soll aber kein ei-
niges Zeichen dazumal des Todes / oder eini-
ger Kranckheit von sich geben haben.

4. Was bedarffs? dise gütige vnd gnad-
reiche Jungfraw ist ein gewisses sicheres
Port vnd Gestatt / zu deme allerhand Bes-
trübe ihr Zusucht nehmen sollen: dann sie
alda gewisse Hülf / Trost vnd Gnad finden
werden. Höre zu deinem Trost an / ein Theil
von einem andächtigen Gespräch eines
Geistlichen Manns Theostericti: welches er
vor / ohngefähr / achthundert Jahren / zu der
H. Jungfrawen gehalten / vnd im Betbuch
der Griechen gefunden wird: lautt also: Für-
stin Himmels vnd der Erden / vnd gloriwürdige
Mutter des eingebornen Sohn Gottes!
wann sich jemalen ein armer Mensch / mit
Elend vnd Armthätigkeit beladen / vor dem
Altar deiner Sanftmütigkeit hat erzeigen
vnd stellen dürfen; so sichst du ditzmal einen
der kombt / vnd sich zu deinen gnadenreichen
Bissen würfft: Meine böse Anmuthungen
vnd vnordenliche Begierden / seynd wie
vngestümme Wind / die das Schifflein mei-
ner armen Seel hin vnd her werffen / vnd
wollen dasselbige augenblicklich zu Grund
richten: was nust mich / daß du neun ganser
Monat lang den wahren Schiff-Herrn vnd
das Port der Gnaden / dahin wir vnser Zu-
flucht nehmen sollen / wann wir wollen ver-
sichere seyn / in deinem allerheiligsten Leib
getragen hast? wann du nit endends mir zu
Hülf kommest / vnd die Vngestümme / die
mich erräncken will / nit stillest? die hölli-
schen Geister bestreiten mich mit allem Ge-
walt; verfolgen mich mit allerley Ver-
suchungen / warumb bist du ein Mutter des
jungen / der vnser Frid hat seyn wollen / als
allein / damit du dieselbige in die Kluch ja-
gen / mich auß den Gefahren / in welchen ich
mich stäts befinde / erretten sollest? Ich be-
kenne / daß ich ein armer Sünder / vnd nichts

guts bin: Was hülfte mir aber / daß du den
vollkommen Gewalt vber alle Schas der
Himmeln hast / selbige deinem Belieben nach
aufzuheilen? Wann du dich nit vber mein
Noth vnd Mangel erbarmest? die Kranck-
heiten des Leibs / vnd noch vil mehr der Seel /
schwächen meinen Geist / seynd ihme vil-
fältig verrüßlich vnd vberlästig: Bist du
aber nicht die Mutter vnseres fürnehmsten
höchsten Arkes? ist nit aller Schas aller
heylsamen Mitteln in deinen Händen? auß
was Ursachen bist du worden ein Mutter
der Darmherzigkeit? Warumb hat mein
Herz vnd Gedult der ewigen Darmherzig-
keit sein Wohnung in deinem allerheiligsten
Leib genommen? wann solches nit zu Trost
vnd Hülf vnseres armen Elends geschehen
ist? von wem können wir ein wahre Freud
im Herzen; ein innerlichen Trost verhoffen/
als von dir? die du die Freud der Welt in dir
getragen hast? kein Gefangner ist jemalen so
hart mit Stricken vnd Ketten geschlagen /
oder gebunden worden / als ich mit meinen
Sünden vnd Missethaten: Wenß doch
auch wol / daß mein Erlöser vom Himmel
auff die Erden kommen / vnd dir den voll-
kommen Gewalt / mir dise Band außzulö-
sen / vnd mich zu erledigen geben hat: laust
du dann zusehen / vnd leyden / daß ich in ei-
nem tieffen Graben mit der finstere meiner
blinden Thorheit erfaule? die du doch das
wahre Liecht in den Händen traast / vnd ein
solche Fackel angezündt hast / allen / die in
dise Welt kommen / zuleuchten? Ich bitte
dich demütigt / O Mutter der Gnaden!
würffe deine gütige vnd gnädige Augen auff
diesen deinen armen Diener / der ganz zittert
vnd errattert / so bald er nit an den Todt ac-
denckt: der vor Schrecken ganz erstarrt /
vnwissend / was nach seinem Todt ihme be-
gegnen wird: Der schon sinnlos vnd
todt / wegen der grossen Furcht des ersch-
lichen

lichen Gerichs vnd Urtheils Gottes! Er-
 innere dich / O gürtge Jungfraw! deines
 Sohns vnser Richters / den du mit einem
 einzigen Wort / zu Gnaden gegen vns be-
 wegen kanst? Begehrest von mir / daß ich
 weyne? meine Zähre als Bäch fließen lasse?
 so weyne ich / vnd lasse rinnen meine bittere
 Zähre überflüssiglich: Ach aber! lieber will
 ich einen einzigen Zähre der jenigen von dir
 begehren / die mein allergütigster Heyland /
 dein allerliebster Sohn für mich armen elen-
 den Menschen vergossen hat! ein einiges
 Tröpflein der selben ist genug / ein ganze sün-
 dige Welt zu erräncken / vnd alle Sünd ei-
 ner ganzen Welt abzuwaschen! Nun / O
 allerheiligste Jungfraw! du bist mein Mut-
 ter / vnd ich dein Sohn: du mein Fraw vnd
 Meisterin / vnd ich dein Diener / wiewol bey-
 der Titeln vnwürdig / vnd nicht werth: Du
 hast das Mittel mir zu helfen in deinen Hän-
 den; ich das starcke Verdrayen zu dir / daß
 du dasselbige thun werdest / wie ich dann sol-
 ches in Krafft meiner Verrenlichkeit / noch
 vil mehr aber in Betrachtung deiner ange-
 borner Gürtigkeit / begehre. Also thate er-
 namter andächtige Diener Maria sein
 Herz erfrischen / vns hiemit zukehren vnd zu
 erweisen; wie wir in allen vnsern Nöthen /
 mit einer wahren auffrechten Verrenlich-
 keit / vnser Zuflucht vnd Hülf bey ihr suchen /
 vnd nemmen sollen.

5. Wir haben zu vnsern Zeiten auch ei-
 nen; der nit allein die Tugend der Verren-
 lichkeit / gegen der Himmekönigin herrlich
 geübt; sonder noch vil andere dartzu gebracht
 hat. Vnd ist der selbige Franciscus von Sa-
 les; ein wahres Exempel der Vorsteher vn-
 serer Kirchen: wir haben vil mehr Danck zu-
 sagen den jenigen / die seine schöne heilige
 Tugenden vnd Lehren zusamen geschriben;
 als denen / welche seine heilige Gebeyn auff-
 behalten haben. Neben andern heylsa-

men Gortseligen Lehren / die diser seelig Pres-
 lat vns hinterlassen / ist auch ein kleines Be-
 betlein / das er gewöhnlich der glorwürdigen
 Mutter Gottes zubetten pflegte: auß dem
 wir die Lieb vnd Gürtigkeit seines Herzens
 gegen ihr wol abnemmen können: Gemeinet
 Gebetlein wird einen jeden zur Verren-
 lichkeit gegen der Himmekönigin anreizen /
 sonderlich jenige / die mit einem rechten
 Ehyffer die liebliche Gedächtnuß eines so für-
 trefflichen Praslaten begehren zu verehren.
 Dasselbige lautet also.

6. Ich grüße dich / allersüßeste Jungfraw
 vnd Mutter Gottes Maria! Du bist mein
 Mutter vnd Meisterin / darumben bete ich
 dich ganz vnderhändig / du wollest mich für
 deinen Sohn vnd Diener an vnd auffnem-
 men: dann ich hinfüran kein andere Mutter
 noch Meisterin haben vnd erkennen will / als
 dich. O allergnädigste / allersüßeste Mut-
 ter! tröste mich in allen meinen Kengsten vnd
 Trübseitigkeiten / sowol des Leibs als der See-
 len! erinnere dich / vnd gedencke allerlieb-
 lichste Jungfraw / daß du mein Mutter vnd
 ich dein Sohn bin! daß du mächtig vnd vol-
 ler Gewalts; ich ein armer / schwacher / elen-
 der Mensch bin; Hersche über mich gürtigste
 Mutter! in allem meinem Thun vnd Lassen
 beschüze vnd beschirme mich! du hast an mir
 leider / einen armen bettelhaffigen Hülfen
 vnd anädigen Schirms höchlich bedürff-
 gen Menschen! O heiligste Jungfraw! er-
 halte mein Seel vnd Leib / erledige sie von al-
 len Gefahren vnd Vbel! lieber / mache mich
 theilhaffig deiner Gnaden vnd Tugenden /
 sonderlich deiner H. Demut / fürrefftlichen
 Keintigkeit / vnd inbrünstiger Liebe! Sag mir
 allergnädigste Jungfraw / du könne es nit;
 dann dein allerliebster Sohn / hat dir allen
 Gewalt / sowol im Himmel / als auff Erden
 geben / sag mir / du müssest es nit thun; dann
 du bist die allgemeine Mutter aller armen
 Men-

Menschen / vnd insonderheit die meinige! Könnest du solches nicht thun; so wolt ich dich für entschuldiget halten / vnd sagen: es ist wahr/ sie ist mein Mutter/ sie liebt mich wie ihren Sohn: aber die arme Jungfrau hat kein Vermögen vnd Gewalt. Wärest du nit mein Mutter; wurde ich billich Gedult tragen müssen/ vnd sagen: sie ist zwar vermöglich vnd reich genug/ daß sie mir helfen könne/ aber/ ach Gott! weil sie nit mein Mutter ist/ so liebe sie mich auch nit: weil du aber/ aller süßeste Jungfrau! mein Mutter/ mächtig vnd voller Gewalts bist/ wie will ich dich entschuldigen können/ wann du mich nit tröstest/ vnd deine gnädige Hülf vnd Beystand nit ertheilest? Siehe hiemit mein allerliebste Mutter! wie du gezwungen/ vnd geringen wirst/ mir in allem meinem Vorgehen zu willfahren! so seye dann erhöhet vber Himmel vnd Erden alorwürdige Jungfrau! mein allerliebste Mutter Maria! vnd durch die Ehr vnd Glory deines aller süßesten Sohns/ nimme mtch auff für dein Kind! sibe nit an meine Sünd/ vnd Armseligkeiten: erlöse mein Seel vnd Leib von allem Vbel: mache mich theilhaftig aller deiner Tugenden/ insonderheit deiner Demut: vnd gib mir alle die Gaben vnd Gnaden; die der allerheilighsten Dreyfaltigkeit/ dem Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist gefällig seynd.

7. Es will auch billich seyn/ die liebliche Brief / so die zwo Schwestern Martha vnd Maria/ die vñern Heyland vnd Seltzmacher in ihrem Hauß beherberge/ vnd ihme zur Zeit der Kranckheit ihres getrewen lieben Bruders Lazari zugeschriben haben / zu verchren: der Inhalt selbigen Briefs stehet sonderlich in disen zween Worten (Der jemaag / den du liebst / befindet sich vbel) der hochgelehrte H. Augustinus aber (a) hat wol erkannt/ daß diese wenig Wort/ vil in sich be-

greiffen/ als die von rechtem Herken herkommen wären. Nemet wahr/ sagt diser H. Vatter/ die zwo Schwestern befinden sich nit in grossen Aengsten; sie bitten den Heyland nit/ daß er ihren francken Bruder gehe zusehen/ vnd ihme die Besundheit gebe; sie bitten ihr auch so nit / daß er von weitem her der Kranckheit befehle / daß sie ihren Bruder verlassen solte; dann sie wüßten gar zu wol/ daß/ nach deme sie das (der jemaag/ den du liebest/ ist franck) wurden gesagt haben/ sie nichts weiters sagen könnten. Dis ist ein rechter Streich der wahren Verrewolichkeit/ der bey den Kindern der Mutter der schönen Liebe/ gar gemein ist: sie wissen/ daß sie durch solches Mittel alsbald ihr Mütterliches Herz bewegen können: Es ist ihnen genug/ wann sie sich vor erzeigen/ vnd ihr zu erkennen geben können/ wie höchlich sie ihrer Hülf vnd Beystandt vonnöthen haben: das vberige vbergeben sie der Liebe: die gnugsam für sie reden/ vnd das Herz ihrer allertiebsten Mutter bewegen wird. Die Lieb wird sie zu allem/ was vonnöthen/ ohne anders Reden vberreden: zualeich wie auch dem Moysi (b) soll geschehen seyn: von deme wir lesen/ daß Gott ihn auff ein Zeit soll gefragt haben / auß was Ursachen/ er so stark nach ihme schreyen thäte? wiewol Moyses kein einziges Wort gesagt hatte: Dann das Herz eines Liebhabers erschallt gleich in den Ohren bey deme/ der einen liebt/ deme er sein Angst vnd Anligen erzeigt.

8. Wöllen wir anhören? was Alphonfus Salméron von einem erzehlt (c) daß er nemlich so enffernt vnd hybridisch in der Liebe gegen GOTT gewesen seye; daß er gänzlich gloubte / er würde seiner Gürtigkeit vnrecht thun; wann er von ihme etwas sonderbars begehren würde; außgenommen/ was er vns außdrucklich von ihme zu begeh-

(a) Tract. 49. In Ioannem. (b) Exod. 14. (c) Tract. 12. de passione.

ren anbefohlen: Er ware zufriden/ dem Allmächtigen Gott die vier vnd zwanzig Buchstaben des Alphabets auffzuopfern/ vnd zu bitten/ daf er ihme alles das jenige/ was von der Zusammenlegung diser Buchstaben könnie gemacht werden/ zu seinem Heyl vnd grösserer Ehr vnd Glory seiner Göttlichen Majestät dienen wurde/ zusagen vnd bewilligen wolte. Müssen wir nicht bekennen/ daß diß ein rechte Verrewlichkeit seye/ die von einem wahren auffrechten Herzen herkomme? er wußte nemlich/ wie mit der vnderlichen Gürtigkeit vmbzugehen. Also pflegen auch etliche mit der Mutter der schönen Lieb zuhandlen; vbergeben ihr/ sowol das zeitlich/ als das ewige. Begehren vnd wollen nichts anders/ als was/ wann/ durch wen vnd wie ihr gefällig; Vergnügen sich/ daß sie mit den wenig guten Wercken/ die sie thuen/ schalte vnd walte/ wie es ihr beliebt/ zu Gnaden dessen/ der ihr gefällt; sie kan zu vnd absagen; die Zeit vnd lauff ihres Lebens leiten vnd regieren/ wie sie es zum besten find. Sie vbergeben aber diß alles/ einzig vnd allein darumb/ weil sie sich versichern/ daß wann die glorwürdige Jungfraw allein an sie gedencke/ ihnen schon geholffen seye. Gottselige/ andächtige/ würdige Seelen in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen zu leben vnd zu sterben! wann man anderst/ in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen/ in der Schoß des Lebens/ sterben kan! ihr habt nichts zu fürchten/ so lang ihr in diser fürrewtlichen Verrewlichkeit gegen der H. Mutter Gottes verharren werde. Hoch vnd weit außsehen-
de Lehr ist diß/ wol werth/ mit mehrerem
aufgelegt zu werden.

I. 3.

Die dritte Betß der Verrewlichkeit/ ohne einige Varnuß vnd Angst in allen Geschäften auff Mariam ruhen.

1.

An list/ Marci 6. cap. daß/ als die Jünger in Aengsten vnd Nothen auff dem Meer waren; da Heyland von dem Berg/ dahin er am Abend zubetten gangen ware; berunder gestanden vnd mit trucknen Füßen zu ihnen gangen seye/ ihnen Hülf zukommen: habe aber wenig geföhlt/ daß/ wie er ihnen genader/ nicht fürüber/ vnd sie zu Grund gangen wären. Die H. Schrift gibt dessen Ursach: daß solches darumb geschehen/ weil die Jünger den jentigen/ der ihnen so oft in Nothen geholffen/ den sie billich solten erkennen haben/ ein Gespenst zu seyn vermeynten. Ich darff wol sagen/ vnd ist vnfehlbar wahr: daß diß der fürnehmsten Ursach eine seye/ warumb der Allmächtige Gott die glorwürdige Jungfraw/ die Heiligen vnd Außerwöhlten Gottes offermal neben sich fürüber gehen; wann wir ewan in Nothen vnd Aengsten stürcken: weil wir sie für Gespenster halten/ vns einbilden/ sie seyen ein endliche Weite von vns; ihr Anmuthung vnd Liebe/ die sie zu vns tragen/ nit an uns achten; wir also in keiner rechten Verrewlichkeit/ sonder auß einer lähren Bewohnheit zu ihnen lauffen; oder auß Forcht der Nothheit/ die in unsere Herzen einsetzt/ vnd einbildet/ alles das jenige/ was man von ihrer vnermäßlichen Gürtigkeit sagt/ nit für vns/ sonder allein für die heilige/ Gottselige/ vnd

etliche sonderbare Personen / die über das ges
mein erhöhet vñnd erhebt seynd / zu verstehn
solt.

2. Der schöne Spruch aber des Heil.
Bernardi (a) von der Verrewlichkeit in
einer Predig / über die sieben Brodt die vnser
Heyland vñnd Seligmacher außgetheilt vñnd
getheilt / lautet weit anderst : Ich habe
nothwendig befunden / disen allhero zusehen /
damit dise letzte würckliche Übung der Ver
rewlichkeit / desto besser bekräftiget wurde.
Es seynd drey Ding / sagt er / die der Masen
mein Herz bekräftigen / vñnd stärken / daß
mich kein Mangel der Verdiensten / kein
Verrechnung meines schlechten Wesens /
vñnd kein Achtung der ewigen Seligkeit
auff die ich mit Verlangen warten thue /
von meiner Hoffnung abwendig machen
können. Vñnd seynd erstlich die Liebe /
mit welcher ich begabt bin worden / der
Gnad / an Kindes statt auffgenommen zu
seyn / theilhaftig zuwerden : Zum andern
die Arbeit der Göttlichen Verheissun
gen : Vñnd drittens der Gewalt / den der he
ilige hat / der die Versprechungen gethan ;
damit dieselbige zu seiner Zeit erfüllen könn
ne. Das ist der starke dreysache Fels / auff
welchem die wahre Verrewlichkeit / vñnd
Ruhe der Kinder / der Mutter der schönen
Lieb / gegründet seynd. Die Ruhe / sag ich / die
sie mit solcher Sicherheit besitzen / daß sie
nichts zu besorgen haben / etwan in derselbi
gen verwirret zuwerden. Das erste dann / ist
die wunderbarliche Lieb / welche die glorwür
dige Jungfraw bewegt hat / dieselbige für ihre
allerliebste Kinder anzunehmen ; ohne An
sehung ihrer Verdiensten / oder Dienstbar
keit / die sie villicht ihr geleistet haben. Das
ander ist / die vñnderrueffliche Verheissung /
die sie gethan / ihre Kinder niemalen zu ver
lassen / sonder ihnen biß in ihr letztes End

beyzustehn vñnd verhilfflich zuseyn. Das
dritte ist / der Gewalt den sie hat / alle ihre
Vorhaben glücklich zu vollziehen ; Der Ge
walt / so durch kein frembde Macht ihr kan
genommen oder verhindert werden. Es mös
gen jedund meine närrische misseräwige Bes
danken kommen ; sie mögen meinen Augen
mein Armut / daß ich so gar nichts seye / für
stellen / vñnd mich fragen / auff was für Ver
dienst ich also mein Verrewlichkeit gebawe
habe ? so will ich ihnen gleich antworten : daß
ich selbige nit auff meine gute Werck ; auch
nit auff meine vergangne Dienst ; sonder ein
zig vñnd allein auff die Gürtigkeit / Trew vñnd
Gewalt der jenigen gebawt / die nach G D t
vñnd vnder G D t nichts sieht / das ihr zu ver
gleichen seye : Ich will ihnen sagen / ich habe
meine Hoffnungen nit auff den vnbeständi
gen Sandt der Menschlichen Begierden ge
setzt ; noch mein Stärke in eins Menschen
Armb bestehe ; sonder ich habe auff ein steifs
ten Grund einer vnsehlbarlichen Sicherheit
gebawen : Auff ein Gürtigkeit die nit kan ver
ändert werden : auff ein Wahrheit die nit kan
betriegen : auff ein Stärke die nit kan vber
wunden werden.

3. Im vbrigen wölle man mir weder
von Misserawen / noch Aengsten sagen : Ich
will so gar dergleichen Namen nit mehr an
hören / damit ich dem liebevollen Herz der jes
nigen / die sich würdiger mich vñnd mein Bes
chafft in ihren Schirm vñnd Schutz zunem
me nichts leids zufüge. Genug soll mir seyn /
daß ich wisse ; daß Maria die beste Mutter
der ganzen Welt seye / daß ich die Ehr habe
ihren zuseyn : weil ihr belieben wölle / mich
sonderbar zu erwöhlen / ohne Sorg / oder ei
niges Kräncken des jenigen / für welches sie
selbst für mich sorgt : Ich widersprich hie
mit / vñnd sage ab von diser Sünde allen
Sorgen : will auch nit / daß jeniges Herz / so
ins

§

(a) Ser. 3. Tria sunt, qua sic confirmant, & roborant Cor meum.

ins künfftig mit Sorgen beschwert wird/ für das meinige solle gehalten werden. Dann so einer an dem Gewalt der glorwürdigen Jungfrauen zweifflet / der begehret ein schandliche Missethat : vnd so einer von ihrer Gürtigkeit / oder Trewe ein Misstrawen hat ; der ist ihrer Gnaden nit werth in alle Ewigkeit. Glaub ein anderer was er will / ich bleib bey dem. Ein solche Resolution vnd gefasste Meynung ist ein rechte Gottselige Meynung / vnd des Schutts vnd Schirms der H. Mutter Gottes würdig vnd werth. Ich kan auch nit glauben / daß ein andere Weiß einer andern Erkandnuß könne gefunden werden / welche die H. Jungfrau mehr schätzen werde / als ein solche / der da lebr / gleichsam als ein Kind in der Schoß seiner Mutter / vnd kein Ubel ersorgt / daß ihme begeanen möchre ; seytemal / wann vnder vns Menschen ein solche Verrwlichkeit nit gnugsam kan geschäht vnd geacht werden / wie sie wol würdig wäre ; wann auch derjenige / der auff ein solche Weiß auff einem Menschen ruhen thäre / sich gegen ihme höchlich verpffichte vnd schuldig befunde / theils darumb / weil er ihu so hoch achtete / vnd sein ganzes Verrawen auff ihn

setzte / theils auch / wegen der Trewe / die die natürlicher Weiß haben / wann wir vber den Herrn Meister seyn können ; werden wir nit auch glauben können / daß die H. Jungfrau nit auch ein sonderbares Wohlgefallen habe / wann sie einen Menschen sieht / der seinen Willen / ihr / nach GOTT / vollkornlich vbergibt ? O H. Mutter der Liebe / es ist denjenigen wol zu verzeyhen / die nit wissen was du bist / die kaltmützig vnd langsam zu kommen ! die aber dich erkennen / denselbigen soll nit verzeyhen werden / wann sie ihren Willen dir nit ganz vbergeben / bis vnd so lang die Meynung / die sie von deiner Gürtigkeit / vnd Trewe haben / sie betrogen hat : Meynen sie aber / solches vnmöglich zu seyn / so wollen sie alle Sorg vnd Forcht in deinem Diensten verlohren zu werden / ablegen ; wollen auch nit zweiffeln / daß je weniger sie auff sich selbst / vnd auff ihr Verhoffen bauen werden / je sicherer sie in der Verheißung eines heiligen Fridens / vnd in Zunehmung aller Gnaden vnd Tugenden wandern werden.

